

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wöchentlich 16 Uhr. Preis monatlich 2 RM. Bei Vorbestellung 1,20 RM. Zustell. Beleggeld. Einzelnummer 10 Pf. Alle Postanordnungen, Vorkosten, untere Nachträge u. Geschäftsbriefe nehmen zu jeder Zeit die Post höherer Gewalt über sich. Bei höherer Gewalt über sich. Bei höherer Gewalt über sich. Bei höherer Gewalt über sich.



Angewandte Kunst- und Gewerbe-Veranstaltungen werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Für die Redaktion des „Wilsdruffer Tageblatt“ sind keine Beiträge zu nehmen. — Bei Entschädigung für den Fall der Verhaftung des Verfassers ist keine Haftung zu übernehmen. — Bei Entschädigung für den Fall der Verhaftung des Verfassers ist keine Haftung zu übernehmen.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts

Bekanntmachungen des Landrates zu Reichen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Rössen sowie des Forstrentamts Tharandt

Nr. 74 — 98. Jahrgang Drahtanschrift: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Dienstag, den 28. März 1939

Kampf um den Lebensraum

Die Demokratien, die immer noch an den Ereignissen der letzten zwei Wochen launen und deren Zeitungen Spalten über Spanien mit den angeblichen „Angriffsabsichten“ Deutschlands und der notwendigen Abwehr dieser „Angriffsaktion“ füllen, haben von Mussolini eine neue Wille zu schlucken bekommen. Einmal dürfte denen, die gerade in letzter Zeit wieder auf einen Zerfall der Achse Berlin-Rom spekulierten, der Geschmack an diesem Wahngelübde endgültig vergangen sein. Von anderen hat man hoffentlich in London und Paris begriffen, daß es noch Probleme gibt, bei denen die Demokratien ihren allzuoft beteuerten Wunsch nach Erhaltung des Friedens beweisen können.

In einem Augenblick, da sich die Hüter der Demokratie als die besseren Europäer fühlten und das demokratische Ideal als das friedenerhaltende Element hinzustellen bemüht sind, hat ihnen der Duce das Geheimnis der autoritären Staaten verraten. Die Schwarzhemden, die auf die Frage Mussolinis: „Was sind eure drei Lösungswörter?“ in mächtigem Sprechchor antworteten: „Glauben, Gehorchen, kämpfen!“, haben den Demokratien den Schlüssel zur Macht und zur Dauerhaftigkeit der autoritär geleiteten Staaten in die Hand gegeben. In diesen drei Worten stellt sich das neue Europa einem alten, morschen und abgewirtschafteten System gegenüber, das sich in Phrasen erschöpft und eine Ideologie vertritt, die, sofern sie nicht Heuchelei ist, einer vergangenen Zeit angehört und gegenüber der kämpferischen Idee des Faschismus und des Nationalsozialismus zum Untergang bestimmt ist.

Der Duce, der sich diesmal in seiner Rede weniger mit einem Rückblick auf die Erfolge des Faschismus in den hinter ihm liegenden 20 Jahren beschäftigte, sondern einen Ausblick auf die Zukunft gab, hat allen, die Ohren haben, zu hören und Augen, zu sehen, gezeigt, wohin der Kurs in Europa geht. Dabei hat er eine scharfe Trennungslinie zwischen dem Bolschewismus und den von ihm angegriffenen Systemen und dem Faschismus und wesensverwandten Nationalsozialismus, deren enge Verbundenheit durch den Telegrammwechsel zwischen dem Duce und dem Führer wieder offenbar wird, gezogen.

Die demokratische Welt weiß nach der Rede Mussolinis, woran sie ist, und es liegt an ihr, Anschluß an den neuen Kurs, den Europa geht, zu finden, wenn sie nicht selbst den ihr bevorstehenden Zusammenbruch fördern will. Mussolini hat schon einmal erklärt, daß mit der Entscheidung der spanischen Frage die Mittelmeerfrage in das entscheidende Stadium rücke. Im Thema Spanien ist das letzte Kapitel aufgeschlagen worden. Das Schicksal Madrids ist ganz in die Hände Francos gegeben. Die neue Offensive in der Provinz Cordoba zeigt die ungeschwächte Schlagkraft des nationalen Spanien und dürfte die Frage, wann der Spanienkonflikt ein Ende hat, sehr bald beantworten. Die Bastion des Bolschewismus in Spanien ist gefallen. Darüber muß man sich in Moskau klar sein wie in London und namentlich in Paris. Da sich die Demokratien den Bolschewismus als Verbündeten verschrieben haben, so ist die Niederlage Moskaus in Spanien auch ihre Niederlage. Sie werden hoffentlich begreifen, daß ihre Position in Europa damit erheblich geschwächt ist und ihre Politik von neuem Schiffbruch erlitten hat.

Wir verstehen, daß es schwer ist für die demokratischen Weltmächte, die Schlappen, die ihre Sache täglich erleidet, zu verwinden. Auch ihre infame Lügenhege — übrigens ihre letzte Reserve im Kampf gegen die autoritären Staaten — kann ihre Niederlagen nicht verschleiern, sondern beweist uns vielmehr, daß man auf der anderen Seite nichts mehr ins Feld zu führen hat. Die Demokratien können nur gewinnen, wenn sie ihren Kampf gegen die autoritären Staaten abbrechen. Sonst könnte es sein, daß die Ereignisse über sie hinweggehen. Und das Tempo der Ereignisse sollte sie bedenklich gemacht haben!

Mussolini hatte vor allen Dingen mit Frankreich abzurechnen. Rüdtern und sachlich hat er seinem Nachbarn im Nordwesten die Sachlage dargestellt und hat ihm vor Augen geführt, daß die Varrillade, die Italien von Frankreich trennte, als weggeräumt zu betrachten ist. Die Varrillade war Spanien. Nunmehr ist es so weit, daß Frankreich sich zu den Forderungen Roms, die in der Note vom 17. Dezember des Vorjahres niedergelegt worden sind, äußert. Italien fordert Tunis, Dschibuti und Suva. So wie der Führer im mitteleuropäischen Raum Ordnung geschaffen hat, so wird Mussolini Italiens Lebensraum sichern. Damit ergibt sich die Haltung Deutschlands in der Auseinandersetzung Italiens mit London und Paris von selbst. Mussolini hat den Franzosen freigestellt, sich in einer Ansprache über die Forderungen zu unterhalten. Ein glattes Nein aus Paris würde die Lage komplizieren, ohne Italien auch nur einen Schritt von seinem Kurs abdrängen zu können.

Die Probleme sind abgegrenzt, die politische Richtung der autoritären Staaten festgelegt; bei den Demokratien liegt es, einzuschwenken oder sich auf neue Enttäuschungen gefaßt zu machen.

Volksgenossen, nehmt ein Ferienkind auf!

Kein Widerstand mehr gegen Franco!

Panil in Madrid und Massensucht

Offensive auch an der Madrid-Front

Wie der nationalspanische Generalfeldmarschall, haben die nationalen Truppen die bolschewistischen Linien an der Madrid-Front im Abschnitt am Brückenkopf von Toledo durchbrochen und sind bereits mehrere Kilometer tief vorgedrungen. Die Kämpfe dauern an.

Eine dramatische Rundfunksendung

DRB, Burgos, 28. März. Im Madrider Sender kam es am Montagabend zu einer dramatisch bewegten Rundfunksendung, die mehr als alles andere zeigt, daß der Fall Madrids nicht mehr lange auf sich warten lassen kann. In dieser Sendung ergriffen alle Mitglieder des Verteidigungsrates das Wort, wobei sie sich so plötzlich abwechselten, daß es den Ansehern hätte, als rissen sie sich gegenseitig das Mikrofon aus der Hand. Während der eine Redner behauptete, in der Stadt herrsche Ruhe, sprach der nächste von Panik; alle aber waren sich darin einig, daß kein Widerstand mehr geboten werde. Als letzter Redner sprach Oberst Casado, der zynisch behauptete, daß der Verteidigungsrat nur sein versprochenes Programm erfülle, nämlich schnellste Wiederherstellung des Friedens. Deshalb leiste es keinen Widerstand mehr gegen Franco.

Während im Laufe des Abends Vertreter aller Parteien über den Rundfunk an die Bevölkerung die Aufforderung zur Ruhe richteten, war bereits eine solche Panik in der Stadt entstanden, daß man keine Möglichkeit mehr sah, die Ordnung aufrechtzuerhalten. Ein Gebot der Besonnenheit, die Stadt auf schnellstem Wege zu verlassen, als ob der Boden unter den Füßen brenne. Gruppen von Ritten überfallen Autos und Entfährte aller Art, um mit ihnen schnellstmöglich aus Madrid zu entkommen. Die Polizei und die Truppen Rijos haben sich außer Stande, der Verwirrung Herr zu werden und sind gegenüber der Massensucht völlig machtlos.

Almaden besetzt

DRB, Paris, 28. März. Nach einer Havasmeldung aus Burgos sind die nationalspanischen Truppen im Frontabschnitt von Almaden im Laufe des Montag über 15 Kilometer vorgedrückt und haben in den Nachmittagsstunden die Stadt Almaden besetzt.

Die Uebergabe der in Bizerta internierten roten Flotte im Gange

DRB, Paris, 28. März. In Bizerta sind an Bord des nationalspanischen Torpedoboots „Ciscar“ der spanische Admiral Moreno und Viscount Ramblas eingetroffen, die von der nationalspanischen Regierung beauftragt sind, die im Hafen von Bizerta internierte rote Flotte zu übernehmen.

Nach einem Höflichkeitsbesuch bei den französischen Militär- und Zivilbehörden von Bizerta, in deren Verlauf die Einzelheiten der Uebergabe besprochen wurden, hatten die Vertreter General Francos den verschiedenen Einheiten einen Besuch ab. Die neue nationale Besatzung der Kriegsschiffe wird in nächster Zeit in Bizerta erwartet. Man rechnet damit, daß sich an Bord dieser Einheiten auch die ehemaligen der roten Flotte gehörigen Besatzungsmitglieder einschiffen können, die den Wunsch äußern, nach dem nationalistischen Spanien zurückzukehren.

Immer noch Heze im englischen Unterhaus

Chamberlain muß es zugeben

Zum deutsch-rumänischen Handelsabkommen
In einer Unterhausrede zum deutsch-rumänischen Handelsabkommen gab Ministerpräsident Chamberlain einen Rückblick über den Inhalt dieses Vertrages auf Grund der Mitteilungen, die er vom rumänischen Außenministerium erhalten hatte. U. a. stellte Chamberlain fest, daß die Handelsvertragsverhandlungen von Anfang bis zur Unterzeichnung des Vertrages ganz normal verliefen.

In den Abendstunden erscheint die Erklärung des Premierministers über den deutsch-rumänischen Handelsvertrag in größter Zustimmung auf der ersten Seite.

Butler sprach die Unwahrheit

Eine erstaunliche Anweisung im englischen Unterhaus
Auf das Ersuchen, eine Erklärung über die Rückkehr Romelo zu Deutschland abzugeben, erwiderte Unterstaatssekretär Butler im Unterhaus, die britische Regierung sei jetzt durch die litauische Regierung amtlich davon in Kenntnis gesetzt worden, daß am Abend des 22. März zwischen Deutschland und Litauen in Berlin ein Vertrag unterzeichnet worden sei, der die sofortige Rückkehr

Vormarsch am Südufer des Tajo

Zum Durchbruch der bolschewistischen Fronten bei Toledo werden folgende Einzelheiten gemeldet: Die nationalen Truppen fliehen unter dem Befehl des Generals Garcia Balino zwischen Guadamar und Orgaz, 15 Kilometer südlich von Toledo, vor. Auch die Navarra-Brigaden unter dem General Solchaga nahmen an dem Angriff teil. Die Offensive begann unter ungeheurem Einsatz von Material und führte schon nach wenigen Stunden zum Durchbruch der Stellungen bis zu einer Tiefe von zehn Kilometern.

Der linke Flügel der Offensivtruppen ist durch den Tajofluss gedeckt. Toledo kann schon jetzt als endgültig von dem Druck befreit angesehen werden, den die Bolschewisten zwei Jahre lang auf die Stadt ausgeübt haben. Angesichts der außerordentlichen Macht des Bolschewismus leisteten die Sowjet-Streitkräfte keinen nennenswerten Widerstand, so daß der Vormarsch der Nationaltruppen fast gänzlich ohne Verluste erfolgte.

Eine zweite nationale Abteilung drang östlich von Toledo über den Tajofluss vor und warf bei Ventosa die bolschewistischen Stellungen über den Haufen. Die Abteilung dringt nach dem Südufer vor und sucht sich anscheinend mit den Armeen Solchagas und Garcia Balinos zu vereinigen.

174 Italiener starben den Fliegertod

Gesamterfolg der italienischen Regionärsflieger 900 Abschüsse

Zu einer Mitteilung über die Verluste italienischer Flugzeuge in Spanien, die sich auf insgesamt 88 Flugzeuge beliefen, wird in Rom bekanntgegeben, daß bis zum 22. März insgesamt 59 Offiziere, 57 Unteroffiziere und 58 Mannschaften der italienischen Luftwaffe in Spanien gefallen sind. Die italienischen Regionärsflieger haben laut einer amtlichen Verlautbarung bis zum 22. März insgesamt 900 feindliche Flugzeuge (727 davon einwandfrei festgestellt), zwei Luftschiffe und einen Beobachtungsflugapparat abgeschossen.



Die Franc-Offensive an der Cordoba-Front. (Eigner-Wagenborg-M.)

des Memellandes zum Reich und die Errichtung einer Festhafenszone in Memel für Litauen vorlebe. In Beantwortung einer Anfrage der litauischen Regierung vom 10. März habe die britische Regierung es klargestellt, daß sie lediglich veruchen könne, die Respektierung des Memelstatus sicherzustellen, soweit es in ihrer Macht liege. Nach Lage des Falles sei es selbstverständlich, daß die litauische Regierung gehandelt habe, ohne die Signatarmächte erneut zu konsultieren.

Als der Labour-Abgeordnete Henderson darauf fragte, ob es nicht eine Tatsache sei, daß die litauische Regierung das Statut von 1924 eingehalten habe, und ob nicht die Intervention der Reichsregierung unrechtmäßig sei, antwortete Butler ungläublicherweise: „Ja!“

Schließlich befragte Butler noch auf Anfrage des Labour-Abgeordneten Noel Baker, ob die britische Regierung nicht protestiert habe. Weiter erklärte Butler auf eine Anfrage, daß die deutschen Truppen bei der Besetzung des Memellandes die eigentliche litauische Grenze eingehalten hätten.

Die Erklärungen des britischen Unterstaatssekretärs Butler, daß die litauische Regierung das Statut von 1924 eingehalten habe, ist eine Behauptung, die der Wahrheit ins Gesicht schlägt. Die Behauptung widerspricht der Geschichte des Memellandes,

Tagespruch

Eines steht über allem: Die Freiheit! Was ist oder Freiheit? Etwas Willkür? — Gewiß nicht! Die Freiheit ist Wahrheithaftigkeit. Wer wahrhaft, d. h. ganz seinem Wesen gemäß vollkommen im Einklang mit seiner Natur ist, der ist frei. Wagner.

Der Führer zeichnet Lebensretter aus

Der Führer hat mit Erlaß vom 2. März 1939 die Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr verliehen. Dem Bootsmannsmann Johannes Hertig von der 13. Schiffslammabteilung für die am 8. Juni 1938 erfolgreich durchgeführte Rettung eines Kameraden vom Tode des Ertrinkens aus der Ostsee bei Sahnij. Dem Matrosen-Obergefreiten Fritz Adams von der 12. Schiffslammabteilung für die am 5. August 1938 erfolgreich durchgeführte Rettung einer Frau vom Tode des Ertrinkens im Strandbad Brate in Odensburg.

Dr. Ley bei der Landesgruppe Italien

Besuch in der italienischen Gymnastik-Akademie Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hatte die Gymnastik-Akademie für Frauen in Orvieto einen Besuch ab. Bei dieser Gelegenheit wählten er und seine Begleiter auch rhythmisch-gymnastischen Vorführungen der Fälinga del, die durch Gestalt und Harmonie auf die deutschen Gäste den besten Eindruck machten.

Nach seiner Rückkehr nach Rom begrüßte Dr. Ley die Landesgruppe Italien der NSDAP, wo die Politischen Leiter in Uniform angetreten waren. Landesgruppenleiter Eitel erklärte dem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley Bericht über den Aufbau der Landesgruppe und ihrer Gliederungen, durch die es möglich geworden ist, sämtliche Reichsdeutsche in Italien zu erfassen, so daß z. B. der Ertrag des diesjährigen Winterhilfswerkes sich annähernd verdoppelt hat. Die Landesgruppe hat über ein Million Lire aufgebracht.

Abends luden der Korporationsminister Latini und der Minister für Volkserziehung Alfieri den Reichsorganisationsleiter in den Wehrmachtsklub ein, wo sich neben zahlreichen Persönlichkeiten von Staat und Partei auch Boten von Modellen einfanden.

Abschied vom Reichsarztchef

Der Führer beim Staatsakt für Dr. Wagner.

Vor der Aussegnungshalle des Oxfriedhofes in München fand in Gegenwart des Führers die Trauerfeier für den vereinigten Reichsarztchef, SA-Sanitäts-Obergruppenführer Dr. Gerhard Wagner statt. Adolf Hitler erwiderte durch seine Anwesenheit bei dem Staatsakt seinem alten verdienten Kämpfer, dem Gründer der NS-Arztschaft, die letzte und höchste Ehrung.

Nachdem der Führer die Anverwandten des Verstorbenen begrüßt hatte, ehrte er mit erhöhter Rechte den toten Reichsarztchef, seinen alten Mitkämpfer um das Wohl des deutschen Volkes. Gauleiter Adolf Wagner zeichnete ein Bild des Kämpfers, des Soldaten und des Arztes Dr. Gerhard Wagner, dessen rastloses Schaffen nur seinem Führer, der nationalsozialistischen Bewegung und dem deutschen Volke gewidmet gewesen sei. Ein Vorbild für alle.

Während nun die Musik die Weise vom guten Kameraden spielte, trat der Führer vor und legte einen mächtigen Lorbeerkranz mit welchem Ableben nieder. Drei Salven begleiteten die Kranzniederlegung. Mit den Liedern der Nation erreichte der Staatsakt sein Ende. Nach einmal grüßte der Führer den toten Mitkämpfer, verabschiedete sich von seinen Familienangehörigen und verließ die Stätte des ersten Akt.

Unter dem Trommelwirbel wurde dann der Sarg in das Krematorium gebracht, wo die Leiche im Beisein der Familie und eines engen Kreises von Freunden und Mitarbeitern des Verstorbenen den Flammen übergeben wurde.



Gefallenenehrung in Prag.

Am Grabe des unbekannten Soldaten in Prag fand am Sonntag eine feierliche Ehrung der Gefallenen des Weltkrieges statt. Der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 3, General der Infanterie Bischoff, legte einen großen Lorbeerkranz nieder. (Weltbild-Bagenberg-W.)

Die große Inventur Volks-, Berufs- und Betriebszählung am 17. Mai

Die Volks-, Berufs- und Betriebszählung, die bereits für das Jahr 1938 vorgesehen war und nach der Wiedereingliederung Österreichs in das Deutsche Reich verschoben werden mußte, findet nunmehr am 17. Mai 1939 statt. Die Zählung soll für zahlreiche wichtige Aufgaben auf dem Gebiet der allgemeinen Staatsführung, der Verwaltung, der Bevölkerungspolitik, der Wirtschaftspolitik und der Sozialpolitik, der Schul- und Kulturpolitik und des ganzen öffentlichen Lebens neue Grundlagen zur Beurteilung der Verhältnisse von Volk und Wirtschaft liefern.

Die Zählung ist die zweite große Inventur von Volk und Wirtschaft im Dritten Reich. Die erste Aufnahme dieser Art fand im Altreich kurz nach der Machtübernahme im Juni 1933 statt. 6,5 Millionen Arbeitstote sind seitdem wieder in die Wirtschaft eingegliedert worden, der Arbeitsdienst wurde geschaffen, die Wehrmacht wiederaufgebaut, eine große Rohstoffindustrie ist im Entstehen, die Schutzwehr ist nach ihrem verhängnisvollen Niedergang wieder an, und im letzten Jahre sind viele weitere Millionen des deutschen Lebensraumes mit Millionen deutscher Volksgenossen in die Grenzen des Reiches einbezogen worden. Diese starken Veränderungen im Aufbau des Volkstörpers müssen jetzt zahlenmäßig untersucht und festgestellt werden. Denn so wie die Statistik einerseits Rechenschaft gibt über das, was bisher geleistet wurde, so liefert sie andererseits die zahlenmäßige Grundlage für die vor uns liegenden weiteren Aufgaben.

Das Zählungswort besteht aus einer Volkszählung, einer Berufs- und Betriebszählung, einer landwirtschaftlichen Betriebszählung und einer Zählung aller nichtlandwirtschaftlichen Arbeitstätigkeiten. Es umfasst also mehrere Zählungen zugleich, die alle, am gleichen Stichtag durchgeführt, sich gegenseitig ergänzen.

Gesundheitszählung

Die Unterlagen zur Volks- und Berufs- und Betriebszählung werden mit Hilfe der sogenannten „Gesundheitszählung“ gewonnen. Mit der Gesundheitszählung werden sämtliche im Deutschen Reich lebenden Personen einzeln erfaßt mit den nötigen Angaben über Geschlecht, Alter, Familienstand, Religion, Staatsangehörigkeit, Mutterzunge, Volkzugehörigkeit, über den Beruf und den etwaigen Nebenberuf. Diese Unterlagen ermöglichen eine eingehende Gliederung der gesamten Bevölkerung in jeder Richtung.

Die Volkszählung wird ergänzt durch besondere familienhaltliche Feststellungen, z. B. über Ehepartner und Kinderzahl, aus denen besonders durch die Kombination

mit dem Beruf und der sozialen Stellung des Ehemannes weitgehende Schlüsse für bevölkerungspolitische Maßnahmen gezogen werden können. Außerdem ist mit der Volkszählung eine Abstammungserhebung verbunden, durch die zum ersten Male zuverlässige Unterlagen über die Zahl der Juden und der jüdischen Mischlinge gewonnen werden sollen.

Land- und Forstwirtschaftsbogen

Die landwirtschaftliche Betriebszählung, durchgeführt mit dem „Land- und Forstwirtschaftsbogen“, wird Aufschluß geben über Zahl und Größe der landwirtschaftlichen Betriebe, über die in der Landwirtschaft tätigen Arbeitskräfte, über die landwirtschaftliche Bodenbenutzung, den Viehbestand, den Stand der landwirtschaftlichen Technik, besonders den Umfang der Maschinenverwendung, Unterlagen, die für die planmäßige Weiterführung unserer Agrarpolitik von grundlegender Bedeutung sind.

Die Arbeitstätigenzählung

Durchgeführt mit dem „Fragebogen für nichtlandwirtschaftliche Arbeitstätigen“, erfaßt alle nichtlandwirtschaftlichen Arbeitstätigen. Ihr Ergebnis wird einen Überblick liefern über die Struktur der Wirtschaft, namentlich hinsichtlich der Betriebsgröße, der Maschinenverwendung, der Zahl und Art der Beschäftigten usw.

Dieses größte Zählungswort, das je im Deutschen Reich durchgeführt wurde, kann nur dann mit vollem Erfolg zum Abschluß gebracht werden, wenn die zur Ausfüllung verpflichteten Haushaltungsvorstände und Betriebsleiter die Fragebogen so gewissenhaft und so lückenlos wie möglich ausfüllen.

Die Angaben über die einzelnen Familien, Personen und Betriebe unterliegen der Amtsverschwiegenheit; jedes Eindringen in die Einkommens- und Vermögensverhältnisse ist nach § 4 des Gesetzes vom 4. Oktober 1937 ausgeschlossen.

75000 ehrenamtliche Zähler benötigt

Die Durchführung der Zählung innerhalb einer jeden Gemeinde ist Sache der Bürgermeister, die auch die Zähler zu bestellen haben. Insgesamt werden für die Zählung im Deutschen Reich rund 75000 ehrenamtliche Zähler benötigt. Als Zähler kommen in erster Linie Beamte, Wehrdienstangehörige und Lehrer in Betracht, für die seitens der Behörden zur Zeit der Zählung die nötige Dienstleistung angeordnet werden wird. Der Bürgermeister kann aber auch jeden anderen ihm geeignet erscheinenden Einwohner seiner Gemeinde als ehrenamtlichen Zähler bestellen.

Nicht außerhalb der Achse

Italien folgt der Parole des Duce

Mussolinis Parolenausgabe an seine alten Kämpfer, in der der Duce dem italienischen Volk die Richtung des faschistischen Vormarsches gewiesen hat, wird von der gesamten italienischen Presse in allergrößter Aufmerksamkeit gewürdigt. Die Rede des Duce wird insbesondere in Bezug auf die Unerklärlichkeit der Achse Rom-Berlin, auf die italienisch-französischen Probleme, „die sich Tunis, Schibuti und Suezkanal nennen“, sowie auf die Forderung weiterer Ausrüstung starkstens unterstrichen.

Die Achse, so betont „Popolo di Roma“, ist fest und unerschütterlich. Diese Wahrheit ist nicht nur mit Worten zu bekräftigen, sondern durch die Taten zu beweisen. — „L'Espresso“ unterstreicht, daß sich jedwede Teilnahme des faschistischen Italien an einer Neuordnung ebenso wie seine Mitarbeit an der Bildung eines befriedeten und kollektiven Europas nicht außerhalb der Achse, sondern nur in ihrem Rahmen werden vollziehen können. Weiter meint das Blatt, es sollte nicht schwer sein, die Beziehungen zwischen Italien und Frankreich, das Tunis, Suez und Schibuti anbelangt, zu regeln, wenn die Verhandlungen der Gegenseite ein Mindestmaß von Verständnis, von gutem Willen und Ehrgefühl aufbringen. Die Lösung dieser Probleme sei vor allem im Interesse Frankreichs sowie im Interesse des europäischen Gleichgewichts.

Der Duce proklamiert die italienischen Forderungen: Tunis, Schibuti, Suezkanal, jetzt der „Popolo di Italia“ an die Spitze des Wortlauts der Rede und betont in Schlagworten, daß das Mittelmeer der Lebensraum für Italien sei, daß die Achse Rom-Berlin eine große Realität darstelle. — Der „Corriere della Sera“ schreibt, die Welt habe durch die leidenschaftlichen Worte Mussolinis die Stimme der faschistischen Revolution vernommen, die die Schaffung einer neuen und besseren Welt im Zeichen der Autorität bedeutete. — Die „Stampa“ hebt hervor, daß die faschistische Revolution noch nicht zu Ende sei, sondern kaum erst begonnen habe. Wichtig sei das eine: äußerst hart unter den Starke zu sein. — Die „Gazzetta del Popolo“ erklärt, der „Friede“, den die großen Demokratien unter Mißbrauch dieses Wortes verstanden, sei ein Lebenszustand, den die anderen Völker mit Versehen, Täuschungen und Unterdrückung bezahlen sollten. Der Weg für eine aufrichtige Verbindung des guten Willens, des Verständnisses und der Gerechtigkeit sei frei, wenn Frankreich ihn beschreiten wolle und England seinen Rat dazu gebe.

Ein reinigendes Gewitter

Die Wirkung der Mussolini-Rede

Die Erörterungen in der Presse der Demokratie über den Einkreisungsplan Londons sind durch Betrachtungen über die große Rede Mussolinis zum 20. Jahrestag der faschistischen Bewegung verdrängt worden. Ein argentinisches Blatt vergleicht die Wirkung dieser historischen Rede des Duce treffend mit einem reinigenden Gewitter.

London: Für Beratungen geeignet

Die gesamte Londoner Presse bezeichnet die Rede als überraschend verständig im Ton und Inhalt und unterstreicht in den Überschriften vor allem den Satz des Duce, daß Italien eine lange Periode des Friedens brauche. Die meisten Blätter warnen vor Spekulationen auf eine Lockerung der Achse Berlin-Rom. „Times“ schreibt im einzelnen, der Duce habe nicht derartige Forderungen an Frankreich gestellt, die nur mit einem Nein beantwortet werden könnten. Gewisse Berichtigungen erschienen unparteiischen Beobachtern „für Beratungen absolut geeignet“ zu sein. Für eine gute Diplomatie könnte die Rede des Duce tatsächlich ein Wendepunkt in der europäischen Lage werden. Es sei sehr gut möglich, daß nach Beendigung des spanischen Krieges Verhandlungen zwischen Paris und Rom beginnen könnten. — „Daily Telegraph“ glaubt seine Ansicht dahin zusammenfassen zu können, daß Mussolini verhandlungsbereit sei. — Der marxistische „Daily Herald“ findet, die Rede des Duce habe die internationale Lage nicht verschlechtert, ja vielleicht sogar etwas verbessert. Gewisse Leute in England und Frankreich glauben immer noch, daß man Mussolini vom deutschen Partner abtrennen könne. Das sei ein gefährlicher Irrtum. Mussolini habe gestern erneut mit Nachdruck seine Loyalität gegenüber der Achse betont. Auch „Reichs Chronicle“ warnt vor einem etwaigen Versuch, die Partner der Achse auseinanderbringen zu wollen. „Daily Mail“ schreibt unter der

Überschrift „Italien wünscht Frieden“, Mussolini habe deutlich klargemacht, daß die Forderungen auf friedlichem Wege bereinigt werden könnten. England dürfe aber dabei nicht übersehen, daß die beiden Enden der Achse sehr zusammenhängen.

Paris: Gezielte Auffassung

In Paris ist die Aufnahme der Rede durchaus unterschiedlich. Am allgemeinsten liegen sämtliche Zeitungen den Ton auf die italienische Forderung nach Tunis, Schibuti und Suez. Außerdem stellen sie die Frage der französisch-italienischen Beziehungen in den Vordergrund. Aber in diesem Punkt gehen die Ansichten stark auseinander.

Während ein Teil der Presse meint, die Tür für französisch-italienische Verhandlungen sei nunmehr offen oder so gut wie offen, zeigt ein anderer Teil den Erklärungen des Duce gegenüber ein laun verheißes Mißtrauen. Der übrige Teil der Blätter erklärt frei heraus, daß die Rede Mussolinis an der Lage nichts geändert habe, und daß Frankreich mit einem eindeutigen Nein antworten müsse. Besondere Beachtung finden natürlich auch die Ausführungen des Duce über die Festigkeit der Achse Berlin-Rom.

Der Außenminister des dem Außenminister nachfolgenden „Petit Parisien“ glaubt aus der Rede eine Aufforderung zu französisch-italienischen Verhandlungen über Tunis, Schibuti und Suez herauslesen zu können, allerdings unter der Bedingung, daß Frankreich den ersten Schritt unternehme und die allerhöchsten Rechte Italiens anerkenne. Eine solche Initiative Frankreichs lehnt das Blatt jedoch ab. Der Außenminister des „Petit Journal“ hält demgegenüber die Tür zu einer französisch-italienischen Aussprache weit geöffnet. „Oeuvre“ mit schweren Herzen zugeben, daß die Rede wieder einmal die völlige Solidarität Italiens mit Deutschland bewiesen habe. Der „Jour“ findet in Mussolinis Ausführungen eine klare Aufforderung an Frankreich, die italienisch-französischen Abkommen zu überprüfen. Irrenden territorialen Zugeständnis komme jedoch, so schreibt „Jour“, nicht in Frage.

Stürmische Kundgebungen für Göring

Festkonzert zu Ehren der deutschen Gäste in San Remo.

Generalfeldmarschall Göring und seiner Gattin sowie der Prinzessin von Hessen wurden in San Remo bei einem ihnen zu Ehren veranstalteten Festkonzert im städtischen Kasino stürmische Sympathiekundgebungen bereitet. Das Konzertprogramm, das Stücke deutscher und italienischer Musik brachte, wurde von Künstlern vom höchsten Rang besparten.



Mussolini sprach vor den faschistischen Kampfverbänden. Mussolini bei seiner mit Spannung erwarteten großen außenpolitischen Rede. (Bildtelegramm.) (Weltbild-Bagenberg-W.)

Leistungssteigerung durch das Fachbuch

Ministerialdirigent Berndt zur Fachbuchwerbung

Im Rahmen der Fachbuchwerbung des Jahres 1933, deren Ziel es ist, durch den umfassenden und zweckmäßigen Einsatz des deutschen Fachschrifttums eine Leistungssteigerung auf allen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens zu erreichen, fand in Berlin eine Arbeitstagung des Kuratoriums für das deutsche Fachschrifttum statt, bei der Ministerialdirigent Alfred Ingemar Berndt die Grundgedanken der Arbeit des Kuratoriums behandelte. Davon ausgehend, daß eine allgemeine Steigerung der Leistung nur noch durch Leistungssteigerung des einzelnen möglich sei, betonte er, daß diese Steigerung durch Verbesserung der Fähigkeiten und des Könnens des einzelnen Schaffenden durch schnelle Ausbarmachung aller neuen Arbeitsverfahren und Arbeitsanordnungen und durch intensivere Ausbildung und Weiterbildung des Nachwuchses zu erzielen sei. Hier erwachsen dem Fachbuch als Vermittler dieser Erfahrung und dieses Wissens seine großen Aufgaben in unserer Zeit.

Ministerialdirigent Berndt zeigte dann die großen Aufgaben auf, die sich aus dieser Bilanz ergeben. Zunächst habe man aus hunderttausend Buchtiteln 6000 ausgesondert, die besonders geeignet zu sein scheinen; diese Zahl werde wieder verringert werden. Das Ziel heiße: für jeden Zweck nur ein gutes und geprüftes Buch an Stelle von zehn oder fünfzehn, dafür höhere Auflage und niedrigere Preise; systematische Durchführung des Stoffaufbaues des Fachbuches für den Lehrling, den Gelehrten, den Meister und den akademisch Gebildeten, so daß jedem Volksgenossen die sofortige Ausübung des für ihn gezielten Fachbuches ermöglicht wird; Schaffung des Fach-Taschenbuches; Ausmerzung aller alten und dadurch oft gefährlichen Fachbücher aus allen Bibliotheken; Schaffung von Fachbüchereien in jedem Betriebe und Ort; Schaffung von Fachbuch-Beschüssen, die Einrichtungen zur sofortigen Erprobung des Gelesenen an Tafel und Zeichenbrett enthalten; Vereinfachung des Inhalts und der Darstellung in den Fachbüchern. Alle diese Maßnahmen müssen innerhalb eines Jahres durchgeführt sein.

1 Million mehr Uebernachtungen

Uebervollständigung des Jugendherbergswerts.

Im Rahmen einer Veranstaltung des Deutschen Jugendherbergswerts in der Jugendherberge „Luginsland“ in Nürnberg unternahm Obergabstufungsleiter Rodaß den Sinn und Zweck dieser Veranstaltungen. Rodaß wies darauf hin, daß nach der Heimkehr so vieler deutscher Volksgenossen ins Reich Adolf Hitler's auch dem Jugendherbergswert neue große Aufgaben gestellt worden seien.

Seit bereits verfüge die deutsche Südostmark über ein beachtliches Jugendherbergswert, und der Deutsche Jugendherbergverband sei stolz darauf, daß bereits am 1. April 1933 der Bau der neuen Jugendherberge in Scharhof in der Steiermark vollendet werden konnte, die das erste Bauvorhaben darstellt, das das Reich in der Südostmark geplant und vollendet habe. Im Sudetenland sei der Bau von sechs Jugendherbergen an den wichtigsten Orten vorgesehen. Am 16. April d. J. könne das Deutsche Jugendherbergswert wiederum zahlreiche Jugendherbergen in Großdeutschland ihrer Bestimmung übergeben.

Im Zusammenhang mit der Beschäftigung einer Modellschau zeigte der Propagandaleiter des Reichsverbandes, Gefolgschaftsführer Wiedemann, an einigen Stellen den gewaltigen Aufschwung, den das Jugendherbergswert im vergangenen Jahr wieder genommen hat. In dieser Zeit waren 8 750 721 Uebernachtungen, davon 210 000 Ausländerübernachtungen in nahezu 2000 Jugendherbergen zu verzeichnen, eine Million mehr als im Jahre 1932. Im Jahre 1933 konnten 65 Bauvorhaben vollendet werden. Von den sechs geplanten Jugendherbergen wird eine, die „Donnhäuserherberge“, nach Reichenberg, eine andere, die „Besenitzherberge“, nach Eger kommen.

Auslandsreise Dr. Goebbels'

Nach Budapest und Athen.

Reichsminister Dr. Goebbels trat eine mehrtägige Reise nach Budapest und Athen an. In seiner Begleitung befinden sich sein persönlicher Referent, Oberregierungsrat Müller, die Oberregierungsräte Knoske und von Weydenhoff sowie sein Adjutant, Regierungsrat von Waldegg.

Die Aufenthaltserlaubnis für Ausländer

Nach § 14 der Ausländerpolizeiverordnung vom 22. August 1932, die im Reich und im Lande Österreich gilt, erlöschen die nach den bisherigen landesrechtlichen Bestimmungen erteilten Aufenthaltserlaubnisse spätestens am 31. März 1933. Alle Ausländer, deren Aufenthaltserlaubnisse hiernach erlöschen, haben, falls es bisher noch nicht geschehen ist, spätestens bis zum 31. März 1933 bei der für ihren Wohnort oder Aufenthaltsort zuständigen Kreispolizeibehörde Antrag auf Erteilung der Aufenthaltserlaubnis zu stellen. Wird der Antrag rechtzeitig gestellt, so gilt der weitere Aufenthalt im Reichsgebiet bis zur Entscheidung über den Antrag als erlaubt.

Arbeitsämter werden Reichsbehörden

Dem Arbeitsminister unterstellt

Der Reichsarbeitsminister hat auf Grund der ihm erteilten Ermächtigung eine Verordnung erlassen, nach der die Landesarbeitsämter und Arbeitsämter sowie die Reichsausgleichsstelle für Arbeitsvermittlung, diese unter der Bezeichnung „Reichsstelle für Arbeitsvermittlung“, Reichsbehörden werden, die dem Reichsarbeitsminister unterstellt sind.

Die Beamten der bisherigen Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung werden unmittelbare Reichsbeamte, Dienstleiter der Angestellten und Arbeiter wird das Reich. Die bisherige Reichsanstalt bleibt als Körperschaft des öffentlichen Rechts unter der Bezeichnung „Reichsverband für Arbeitseinsatz“ für die Verwaltung des Beitragsauskommens bestehen.

Auf 15 offene Stellen ein Arbeitssuchender

Der Rang an Arbeitskräften in der Landwirtschaft

Der vom Reichsarbeitsministerium herausgegebene „Arbeitseinsatz im Deutschen Reich“ berichtet über die Tätigkeit der Arbeitsämter im Februar 1933. Es ergibt sich daraus, daß in den beiden ersten Monaten dieses Jahres die Zunahme des Beschäftigtenstandes mit 230 000 bereits sehr bedeutend war. Die Zahl der unter Mitwirkung der Arbeitsämter zustande gekommenen Einstellungen betrug jedoch 1,6 Millionen, also etwa das Dreifache. Man kann sich daraus ein Bild von dem Umfang der Situation im Arbeitseinsatz machen. Daß durch Verminderung dieses zum Teil überflüssigen und volkswirtschaftlich schädlichen Arbeitsplatzwechsels eine erhebliche Zahl von Arbeitslosen gewonnen werden kann, liegt auf der Hand. Und hier wird einmal zahlenmäßig ein Hinweis auf die Bedeutung der neuen reichsrechtlichen Regelung über die Einschränkung der Freizügigkeit beim Arbeitssuchenden gegeben. Der Bestand an unversicherten offenen Stellen Ende Februar d. J. war im Reich mit rund einer halben Million noch um fast 100 000 höher als am Ende des Vormonats. Hier drückt sich nicht bloß die fortschreitende Frühjahrsabwanderung, sondern auch die noch immer zunehmende Verknappung an Arbeitskräften aus. Das zeigt ein Vergleich mit den Vorjahren. So betrug der Bestand an offenen Stellen im Reich jeweils Ende Februar 1932 nur 171 110, 1931 167 483 und 1930 242 611. Ende Februar 1933 standen der halben Million offenen Stellen 330 000 Arbeitssuchende gegenüber.

Während in Ostpreußen, Schlesien und Sachsen i. A. noch die Arbeitslosen überwiegen, betrug i. B. in Wiederschauen die Zahl der offenen Stellen das Sechsfache der Arbeitsjuden, in Westfalen, Mitteldeutschland und Südbaden ungefähr das Dreifache. In Süddeutschland hat Zweieinhalbfache, in Brandenburg und Nordbavarien ungefähr das Doppelte. In den Saisonarbeitsberufen wurden im Reich

Ende Februar 218 000 offene Stellen, dagegen nur 67 000 Arbeitssuchende gemeldet. Besonders augenfällig war das Verhältnis in der Landwirtschaft, in der 135 000 offene Stellen nur 9000 Arbeitssuchende gegenüberstanden. Noch nicht so angespannt war die Lage wegen der Witterungsbedingungen bei den Bauarbeitern mit 47 000 offenen Stellen und 31 000 Arbeitssuchenden. Bei den übrigen geordneten Arbeiterberufen kamen 149 000 offene Stellen auf nur 89 000 Arbeitssuchende. Am härtesten war die Verknappung bei den Metallarbeitern mit 47 000 offenen Stellen bei 9000 Arbeitssuchenden. Die landwirtschaftliche Verknappung kam auch bereits in Österreich mit 16 500 offenen Stellen bei nur 4100 Arbeitssuchenden und sogar schon in den süddeutschen Gebieten mit 11 500 offenen Stellen bei 8900 Arbeitssuchenden zum Ausdruck.

Bohott der französischen Firmen

Wachsende Radikalisierung der syrischen Bevölkerung

Nachdem die französische Militärbehörde vor einigen Tagen den bisherigen Direktor der syrischen Polizei verhaftete und selbst die politische Polizei übernahm, hat sich der Bevölkerung von Syrien eine ungeheure Erregung bemächtigt. Durch illegale Flugblätter wird zum Bohott aller französischen Gesellschaften, wie Elektrizitätswerk, Straßenbahn usw., aufgerufen. Ferner wird die Entfernung aller französischen Firmen, -Konten und -Schulden gefordert. Die Bevölkerung ist dieser Aufforderung bereits fast hundertprozentig nachgekommen.

Obwohl die außerordentlich starke Radikalisierung der syrischen Stimmung gegen Frankreich noch immer im Zunehmen begriffen ist, erwartet man vorerst keinen Aufstand. Die Kräfte wollen anscheinend ihre Kräfte vorläufig auf den Palästinalampf konzentrieren.

Neues aus aller Welt

Goldenes Ehrenkreuz für Mutter und Tochter. In dem Seherwaldort Stockhausen werden eine Mutter und ihre Tochter demnächst das Goldene Ehrenkreuz der deutschen Mutter, das der Träger geknüpft hat, erhalten. Die Witwe Mathilde Schumacher hat zwölf Kinder geboren, von denen heute noch zehn am Leben sind. Ihre älteste Tochter Anna, die Ehefrau von Wilhelm Venjens in Windbogen, schenkte zehn Kindern das Leben, von denen noch acht leben. Beide, Mutter und Tochter, hatten je einmal eine Zwillinggeburt.

Deutscher komponierte den „Gotho-Marsch“. Der Pianer-obermusikmeister A. D. Ernst Bierzel aus Rehl hatte vor Monaten einen ungarischen Marsch komponiert und sich an den ungarischen Reichsorganisten von Horvath mit der Bitte gerichtet, die Komposition mit dem Namen des Reichsorganisten benennen zu dürfen. Dieser Tage erhielt der Komponist von der Königl. Ungarischen Hofkapelle in Berlin die Mitteilung, daß Reichsorganist von Horvath für die Widmung des ungarischen Reiches seinen Dank ausgesprochen und mit dem Ausdruck seiner Anerkennung der Genehmigung erteilt habe, daß der Marsch „Nikolaus v. Horvath, Ungarischer Marsch“ genannt wird.

Bränner Deutsches Theater eröffnet. Im Landesstheater in Brunn wurde mit einer Festausführung der „Weißer Fingerring“ von Nürnberg die künstlerische Tätigkeit des Wiener Deutschen Theaters eröffnet. Ein Ensemble des Wiener Staatsoper war um den festlichen Verlauf des Abends erfolgreich bemüht. Intendant Dr. Wieser hielt eine Ansprache, in der er daran erinnerte, daß der Fingerring, der das Großdeutsche Reich geschaffen und die Volksgemeinschaft errungen habe, auch die Grundlage für ein nationales Volkstheater, nach dem sich so viele Generationen orientieren können, abgeben habe.

2500 Kdf.-Krauter in Visabon. Die drei Kdf.-Schiffe „Der Deutsche“, „Sierra Coroba“ und „Cajana“ liefen auf ihrer Heimfahrt von Stellen des Hafens von Visabon an. Die 2500 Kdf.-Krauter, die ihre Heimfahrt in Visabon zu einem zweitägigen Aufenthalt unterbrochen, wurden von dem deutschen Gesandten in Visabon, von Homann-Guene, ferner vom Landesgruppenleiter der KDF, Clausen, und von der gesamten Visaboner deutschen Kolonie herzlich willkommen geheißen.

Englische Explosivstoff-Fabrik in die Luft geflogen. Eine folgenschwere Explosion ereignete sich in Goresbarn (Kent). Ein Gebäude einer Fabrik, die Explosivstoffe für Eisenbrücken und Bergwerke herstellt, lag in die Luft. Drei Arbeiter wurden auf der Stelle getötet. Viele Personen trugen schwere Schüttwunden davon, da in der ganzen Stadt die Fenster Scheiben in Trümmer gingen.

Helene Karola mit Jakobim

ROMAN VON KURT RIEMANN

SCHWEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU (2. Fortsetzung.)

„Über da sitzt man nun wie ein neugeborenes Kind. Wo stasht man hier? Er müßt sich seine Gedanken zu sammeln. Er kann es nicht. Selbst! Er ist gar nicht traurig darüber.“

„Im Gegenteil! Er ist heute morgen aufgewacht wie ein Mensch, der sehr lang und fest geschlafen hat. Ihm ist gut zumute, und eigentlich könnte man aufstehen.“

„Ah... verteuert! Die Beine denken nicht daran, ihn zu tragen! Gut, daß er schnell hinter sich gegriffen hat, sonst wäre er mitten ins Himmel gestürzt.“

„Ich bin also krank! denkt Karajan. Ich bin — oder besser, ich war krank. Was ist denn geschehen? Keine Ahnung mehr! Plötzlich wachst man also auf und liegt im Bett und weiß von nichts. Uffig! Wie lange mag ich hier gelegen haben? Schwer zu sagen. Und ein Krankenschwester ist das hier bestimmt nicht. Ein Sanatorium auch nicht. Es sieht nach einer Bauernstube aus: da steht eine Truhe, der Schrank hat gut und gern seine hundert Jahre, das Bett ist so herrlich bequem, wie man heute keine mehr zu bauen versteht... Die Lage ist zwar angenehm, aber rätselhaft, völlig rätselhaft.“

In sanftem Dämmer seiner Gedanken, zwischen Wachen und Traum, lächelt er friedlich vor sich hin, bis es plötzlich leise an seine Türe klopft. Ehe er „Herein“ rufen kann, schiebt sich eine breite, massige Gestalt ins Zimmer, weiblichen Geschlechts und sehr gezeichneten Alters. Sie strahlt übers ganze Gesicht wie die liebe Morgenröte.

„Gut... er ist wieder lebendig!“ Die Gestalt lacht aus prächtigen, gutmütigen Augen. „Na, das wird ja nun auch langsam Zeit! Ja, ja, Sie Bangschläfer! Sie haben uns schon den Kopf heiß gemacht. Wird hier angefahren, ins Bett gelegt und denkt drei Wochen nicht dran, wieder aufzustehen. Na, nun ist's vorüber. So. Da ist das Essen. Der Doktor hat gesagt: Morgen früh in er überm Berg und dann kommt ihr ihm drei

Portionen hinstellen. Sollen mal sehen, die ist er auf.“

„Aun, und da sind sie, die drei Portionen. Und Fräulein kommt dann auch gleich mal nachhauen.“

Lächelnd steht Karajan, wie das mächtige Frauenbild, wohlwollende Güte und derbe Gesundheit in Person, ihm einen Berg Brot, ein Stück Butter und einen Teller mit geschneitem Schinken auf einem Stuhl ans Bett rückt. Auf einen andern stellt sie mit Hilfe ihres Tragbrettes eine Kanne dampfenden Kaffees auf und einen Becher, und dann macht sie Wiene zu gehen.

„Herrlich“, feucht Karajan. „Wenn ich nun bloß wüßte, ob ich das alles träumte, oder ob ich wirklich im Schlafenland bin.“

„Da bleibt sie eintrüben stehen, stemmt die Arme in die Seiten und meint, daß der Schinken und die Butter und das Brot, das sie, Helene Christbuecher, hier auf dem Theresienhof ihm vorsetze, nichts Lügenhaftes wären. Und wenn er es nicht glaube, dann solle er gefälligst seinen Mund aufstun und die Sachen versuchen. Dann werde er es schon merken.“

„Also Sie heißen Helene Christbuecher?“ nickt Karajan. „Sehen Sie, nun kommen wir der Sache schon näher. Und dieser Hof, auf dem ich hier bin, wie sagten Sie doch, wie er heißt?“

„Der Theresienhof. Unsere Frau heißt Therese. Ein schöner Hof. Der schönste und größte drei Meilen rümm.“

„Ah, Fräulein Helene, verraten Sie mir doch bitte schnell noch eins: wie bin ich hierhergekommen?“

„Da schlägt die Güte die Hände überm Bauch zusammen und schaut verzweifelt gen Himmel.“

„Das wissen Sie auch nicht? Ja, du lieber Herrgott, dann wachen Sie ja hier auf wie ein Neugeborenes!“

„Es ist soviel Staunen in ihrer Stimme und soviel helle Verwunderung, daß ihr der Mund weit offen stehen bleibt. Karajan liegt ganz still.“

„Wie ein Neugeborenes? Ja, so ähulich, gute Helene. Du hast in deiner Unlust etwas sehr Trefendes gesagt. Und nun erzähle er alles. Wie ihn das Fräulein hergebracht hat, verwundet, krank, schwerkrank, wie ihn der Arzt die Angel aus der Schulter geholt und wie ihn das Fräulein Karola gepflegt habe.“

„Der haben Sie's zu verstanden, wenn Sie in drei, vier Tagen wieder auf Ihren Füßen herumlaufen werden. Herrje, was hat das Mädchen nicht ausgehalten! Raum noch geschlafen hat sie! Tag und Nacht hat sie gefressen und Umschläge gemacht und Ihnen die Medizin eingegeben. Schützens so vier, fünf Stunden,

wenn sie sich da nebenan schlafen legte, dann mühte ich her und bei Ihnen aufpassen.“

„Was's so schlimm?“

„Was denken Sie! Gestobt haben Sie wie ein Irrenstücker in den ersten Tagen. Es war grad zum Würdigen! Aber der Doktor sagt, das wäre das Wunderliche. Das gehört dazu. Schreckliche Sachen haben Sie erzählt. Toll! Na, da haben wir denn einfach nicht mehr hingehört. Aber alles was recht ist, und das sagt unsere Frau auch: Die Karola hat sie herausgehauen, und wenn die nicht gewesen wäre, dann lägen Sie jetzt nicht hier — sondern da unten!“

„Sie deutet aus dem Fenster auf die Kirche zu.“

„Aufm Friedhof, damit Sie genau wissen, was ich meine. So schlimm war es.“

„Still nickt Karajan vor sich hin.“

„Mit einem Schläge ist alles wieder lebendig, was geschehen ist! Der Entschluß, sich aus dem Staube zu machen... die Abreise... die letzten Kilometer zu Fuß... der Weg über die Grenze, der zu einem Rauf ums Leben wurde...“

„Mit einem Knick rückt er sich auf.“

„Wo ist der gelbe Umschlag, den ich bei mir trug?“

„Was für 'n Umschlag?“ ruft Fräulein Helene. „Meinen Sie einen nassen Umschlag oder was sonst?“

„Unfinn! Der gelbe Briefumschlag! Er ist wichtig... es hängt viel davon ab!“

„Helene zuckt die Achseln.“

„Keine Ahnung! Da müssen Sie schon das Fräulein Karola selber fragen. Vielleicht weiß die was!“

„Sie nickt ihm noch einmal aufmunternd zu, dann tauscht sie hinaus, einen Hauch von Freude und Lebenskraft zurücklassend.“

„Karajan will aufspringen, sie zurückhalten... aber ächzend sinkt er wieder in die Kissen zurück. Es geht noch nicht.“

„Haie — Haie!“

Die Schrecken der Tropenmeere — Was im Angriff, Was im Kampf — Die Jagd auf den Seebanditen

Reise an den australischen Küsten, das Aufblühen einer gewaltigen Hai-Industrie, neue Untersuchungen der Zoologen — alle diese Nachrichten aus den letzten Tagen zusammengetragen, beweisen, daß der Hai ohne Zweifel zur Zeit der älteste Fisch der Erde ist, dabei aber gleichzeitig auch ein Lebewesen ohne Konkurrenz.

Nur einmal bisher, und zwar in einem Tiefenbassin in Sydney hat man einen richtigen ausgewachsenen Hai als Gefangenen gehalten. Es ergab sich, was man bisher immer bezweifelt hatte: dieser Hai ruhte sich niemals aus. Er blieb Monate, Jahre hindurch ununterbrochen in Bewegung. Sein Schwanz peitschte dauernd die Wellen, die Wasserfluten, während seine großen Geißelarme mittraumatisch durch die Glaswand nach draußen starrten, ohne Schlaf — ohne Ruhe. Genau so wie der Lebenslauf eines Haies also ohne Grenzen zu sein scheint, jedenfalls nicht die sonst übliche Abgrenzung von Tag und Nacht, von Ruhe und Energieverbrauch kennt, so ist auch die Verbreitung des Haies, der der größte Fisch der Erde ist, ohne Grenzen. Man findet ihn in den seichten Wassern einer Flußmündung, er treibt seine toten Spiele unter der glühenden Sonne der Tropen. Aber er folgt auch den Dampfzügen oder einer reichen Beute bis nach Grönland, bis in die Arktis und Antarktis.

Der Hai ist in Kufrosien, neuerdings auch in Neuseeland und sogar an der Floridaküste der Schrecken aller Schwimmer. Wenn ein Hai auftaucht — mit seinem „Gesicht ohne Sinn“, mit seinem großen, grauen Maul, dann versteht man auf den ersten Blick den Schrecken, den dieses Tier allein einflößt, die mit ihm Bekanntschaft machen. Alles, was der Hai unternimmt, geschieht hastig, schnell und in einer Wildheit, in einer Wut, die sich noch steigert, wenn sich nur der geringste Widerstand einstellt.

Der ewige Hunger, der fähigste Drang, irgendwas Beute zu machen, treiben den Hai so weit, daß er sich sogar zu einem regelrechten Kannibalen entwickelt. Wenn ein Hai zu einem regelrechten Kannibalen entwickelt, wenn ein Hai verwundet wird und langsam schwimmen muß als seine Artgenossen, dann machen sie kurzen Prozeß und fressen ihn auf. Man hat verschiedentlich sogar erlebt, daß ein erlegter Hai, der an Bord eines Schiffes gebracht worden war, dem man schon den Bauch aufgeschnitten und die gewaltige Leber herausgenommen, daß dieser Hai beim Geruch der Leber aus seinem Todeschlaf noch einmal erwachte und seine eigene Leber zu verschlingen begann, obwohl er nicht einmal mehr Eingeweide in seinem Körper hatte.

Es ist vollkommen unmöglich, die Zahl der Haiarten abzuschätzen. Man weiß nicht einmal, wie sich die Grenze genau ziehen läßt. Denn einige Haie bringen ihre Jungen in Eiern zur Welt, die anderen aber gebären lebendige Junge — ein bis fünfzig Stück, je nach den kleinen Unterschieden der Art und des Wohnbereichs. Der Hai braucht außer seiner eigenen Konkurrenz keinen Gegner zu fürchten. Nur der sogenannte Kopffisch kann in seiner ausgewachsenen Form einen jungen Hai jagen und verschlingen. Aber man hat es erlebt, daß ein solcher verschluckter Hai sich mit seinen schon in frühesten Jugendstadien durch die Bauchwand des Kopffisches hindurch einen Weg bahnte und die Freiheit auf diese Weise wiedergewann.

Die Augen eines Haies mögen unheimlich erscheinen, aber sie sind sehr schwach. Dafür hat der Hai einen unheimlich feinen Geruchssinn. Wie dieser Geruchssinn wirkt, ist bis heute noch rätselhaft. Man weiß zum Beispiel, daß ein Hai im vereisten Gebiet eine Blutlase wittert, wenn diese auf dem Eis neben ein Loch in der Eisdicke gelegt wird. Das Tier unternimmt gewaltige Reisen, um an diese Blutlase heranzukommen. Deshalb wird auch davon abgeraten, weiterhin Nege an den Küsten, an den Badespandan aufzustellen. Würde man nämlich Haie in den Netzen fangen, dann kostete diese Beute unzählige andere Haie an. Die Plage würde schlimmer denn je.

Mit seinem ungeheuren Gebiß, mit den so scharfen Zähnen, die wie Rasierklingen sind, kann der Hai viel Unheil anrichten. Das gilt sowohl für den kleinen Port-

Jackson-Hai, der höchstens 1,20 Meter lang wird. Das gleiche aber ist von dem Carpet, dem Bobbeagon, dem Grey Nurse und dem Tigerhai zu sagen. Diese Haie werden oft bis zu 5 Meter lang und wiegen 1000 Pfund. Ihnen entgeht keine Beute. Was auch immer im Meer vor ihr Gebiß kommt, das ist verloren. Aber die Industrie, die sich in jüngster Zeit entwickelt hat, lobnt sich. Es gibt heute Fabriken, die Hälleder verarbeiten. Dieses Leder ist besser als das schönste Rindleder. Aus der Leber, die ungewöhnliche Ausmaße hat, gewinnt man Tran. Die Haifischknochen werden als Delikatess verkauft. Das Fleisch ist wohlschmeckend.

Maul- und Klauenfench geht weiter zurück

Neuregelung der Bekämpfung

Die Maul- und Klauenfench ist in der ersten Märzhälfte weiter zurückgegangen. Die Neuregelungen umfassen 2228 Gehöfte in 906 Gemeinden gegenüber mehr als 2600 in der letzten Februarhälfte. Nach dem Stande vom 15. März sind nur noch 4130 Gehöfte in 2377 Gemeinden verneut gegen 5377 in 2882 Gemeinden am 1. März.

Der Reichsminister hat den Bezug des Riemer Hochimmunserrums zur Bekämpfung der Maul- und Klauenfench neu geregelt. Zur Impfung auf Küstungen und Abwasseranlagen von Kuh- und Rindvieh, die in der Regel auf längere Zeit geplant sind, ist künftig das Serum durch den Unternehmer der Veranstaltung rechtzeitig schriftlich beim Reichs-Tierarzt unmittelbar zu beschaffen. In den Impfungen auf regelmäßig unter Impfschutz stehenden Zucht- und Aufzuchtställen haben die Marktunternehmer das Serum zu beschaffen. Die Bestellung ist durch die Hand des beamteten Tierarztes zu leisten. Die Vorratshaltung von Serum ist solchen Märkten nur für den nächsten Markt gestattet. Für die sonstigen Impfungen, zum Beispiel für polizeilich angeordnete Impfungen, haben die zuständigen beamteten Tierärzte das erforderliche Serum zu beschaffen, dessen Vertrieb durch andere Stellen im Auftrage möglich ist. Neben einer Vereinfachung des Bezuges ist gleichzeitig eine Vereinfachung und Verebilligung des Abgabepreises erfolgt.

Während des gegenwärtigen Seuchenzuges sind Mittel zur Behandlung der Seuche in großer Zahl angeboten worden. Der Minister stellt dazu in einem Urteil fest, daß die Behandlung Aufgabe der praktischen Tierärzte ist. Tierärzte und Tierbesitzer seien durch das Viehschutzgesetz in der Verwendung von Heilmitteln nicht befristet. Eine Genehmigung oder amtliche Zustimmung sei daher nicht erforderlich. Der Minister macht weiter Mitteilung von einem neuen Werkblatt für Bauer und Metzler als Anleitung zur Verhütung der Tierverluste und Schäden durch Maul- und Klauenfench, das von den deamtierten Tierärzten unentgeltlich abgegeben wird.

Aristophanes und die Wanzen

Eine uralte Menschheitsplage

Klammern ist die Ansicht verbreitet, daß unsere gemeine Bettwanze (*Cimex lectularius*) aus Amerika nach Europa verschleppt, also vorher bei uns nicht bekannt gewesen sei. Es ist sogar behauptet worden, daß sie erst im Jahre 1666 nach dem großen Brand von London mit amerikanischem Bauholz zusammen in die Alte Welt gekommen sei. Die Schriftsteller des klassischen Altertums belehren uns aber eines anderen. So wünscht sich, nach dem im 4. Jahrhundert v. Chr. lebenden griechischen Komödiendichter Aristophanes, der Gott Bacchus eine Nachtherberge, die wenigstens von Wanzen frei sei, wie er sie in Athen vergeblich suche. Ebenso beklagen sich Petronius und auch andere römische und griechische Schriftsteller über dieses Ungeheuer als eine wahre Landplage. Der römische Dichter Catullus spottet in einem seiner Epigramme über den armen Schlucker Fannius, der nicht einmal eine Spinne oder Wanze sein eigen nenne. Martial dagegen macht sich lustig über den Philosophen, der nichts anderes als einen alten Koch besitze, dessen Küche voll Wanzen seien. Die lateinische Bezeichnung „cimex“ für die Bettwanze wurde im alten Rom sogar als Schimpfwort gebraucht, um einen giftigen, biffigen Menschen als solchen verächtlich zu machen. So belegt Horaz den hämischen Kritiker Panthulus mit diesen Scheltennamen. Sollte man noch nicht überzeugt sein, daß mit cimex unsere gemeine Bettwanze gemeint ist, so dürfte ihre griechische Benennung koris, die Bekker, Widder viel-

leicht noch deutlicher hierfür sprechen, wie auch ihr Sammelname kuma, der sie als ein übertriebenes, stinkendes Insekt hinstellt.

Turnen, Sport und Spiel.

Schöner deutscher Erfolg im „Waffenrennen“

Einem großartigen deutschen Erfolg gab es am Sonntag im 2. Afrika-Rennen in Tripolis, den nach Nordafrika verlegten früheren 1000 Meilen von Brescia. Drei B.M.W.-Sportwagen mit der Afrika-Rennmannschaft waren am Start, und alle drei erreichten mit einem Stundenmittel von mehr als 133 Kilometer für das 1000 Kilometer lange Rennen das Ziel in Tripolis. Nur zwei der motorisch härteren Alfa-Romeo-Sportwagen, die in der Dreifachklasse starteten, waren dabei schneller. Große Boratto, der Fahrer des Tace und Vordrillfaher, benötigte 10:37:19 (141,416 Stundenkilometer) und schlug den bekannten Rennfahrer Biandetti um nur 21 Sekunden.

In dritter Stelle im Gesamtergebnis erbringt dann schon die beste Alfa-Rennmannschaft Brie m - Holzschuh mit einer Fahrzeit von 10:43:10 und einem Mittel von 140,196 Stundenkilometer. Prinz Schaumburg-Wechsungenheim mit 11:01:11 (136,357 Stundenkilometer) und Heilmann-Richter mit 11:12:45 (133,9 Stundenkilometer) gefolgt. Bemerkenswert ist, daß Brie m - Holzschuh auf ihrem Weg nach den Italiener Pistoletto auf Alfa-Romeo um 6 Minuten übertrafen, während Karina mit dem vierten 2,5-Liter-Alfa-Romeo unterwegs ausgefallen war.

Statt Deutschlandflug vier regionale Flugwettbewerb

In einer Unterredung teilte der Kommandeur des R.E.-Regimentes General der Flieger Ehrhmann bei seinem Besuch der R.E.-Altegerschule 16 (Schwaben) in Karlsruhe mit, daß in diesem Jahre aus organisatorischen Gründen der Deutschlandflug nicht stattfinden werde. Dafür aber würden vier größere regionale Wettbewerbe (Weil, Cr., Nord, Süd) durchgeführt, die als Gesamtveranstaltung die Ausmaße des Deutschlandfluges 1938 übertrafen. Im Jahre 1940 werde dann wieder der Deutschlandflug als Hauptveranstaltung in erheblich vergrößertem Rahmen als bisher ausgetragen werden.

Rapid und Schalle geschlagen. Neben den Punktspielen gab es im deutschen Fußball am letzten Sonntag eine Reihe von bemerkenswerten Freundschaftsspielen. So gewann der 1. FC Nürnberg gegen Mainz mit 3:2 und gegen SpVg Leipzig mit 3:1. Schalle 04 wurde vom Hamburger SV mit 1:3 geschlagen. Hannover 96 verlor gegen den VfL Leipzig mit 4:6, während der VfL Eintracht den Eintracht Frankfurt mit 1:3 geschlagen wurde. Rapid-Wien mußte durch Fortuna-Düsseldorf mit 0:4 eine schwere Niederlage hinnehmen.

Europarecord auf neuer Schwimmer. Bei den Reichsprüfungskämpfen der Schwimmer in Bremen setzte zum Abschluß eine deutsche Staffel mit den Schwimmern Blah, Baumgärtel, Helber und Hilder über 4x100 Meter Kraul mit 4:00,4 Minuten einen neuen Europarecord auf, der um fast zwei Sekunden schneller ist als die bisher von Ungarn gebaltene Bestleistung.

Henkel Menzel regten in San Remo. In Gegenwart des Generalsekretärs Goring gewann die deutsche Mannschaft Henkel-Menzel beim Tennisturnier in San Remo das Männer-Toppel mit 3:6, 6:4, 6:1, 6:3 gegen die Jugoslawen Puncce-Ritic. Henkel gewann zusammen mit der Amerikanerin Wheeler auch das Gemischte Doppel.

Zur Vereinsmeisterschaft der Turner. Bei den Turnern und Turnerinnen wurden in Gruppenauscheidungsläufen die Mannschaften festgelegt, die an den Endkämpfen um die Deutsche Vereinsmeisterschaft teilnehmen. Es sind dies bei den Turnern: der TSV Eintracht, TSV. München 1860, sowie die Polizei-TSG Stuttgart, TSV. Bisingen und TSV. Reims; bei den Frauen: Hamburger T.S.V., TSV. Turnklub Hannover, TSV. 1846 Nürnberg und TSV. 47 Düsseldorf.

Jeden Abend Zahnpflege mit
Chlorodont
der Qualitäts-Zahnpaste

Blumenkönig

mit Oskobium

ROMAN VON KURT RIEMANN

VERLEGER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(A. Fortsetzung.)

Ich ... daß er nicht aufspringen kann und losfahren, daß die dumme Geschichte mit der Angel in der Schmitz ihn hier festhält ...

Und ein Gesicht laucht vor ihm auf, das Gesicht eines Mannes, den er haßt und den er zur Strecke bringen wird, das Gesicht eines Mannes, der ihm das gestohlen hat, was er für seines Lebens Inhalt hielt — die Arbeit ... und die Frau!

Er fährt sich über die Stirn, als wolle er die Gedanken wegwischen, die da kommen. Ich muß gesund werden! Muß zucken, daß ich so schnell wie möglich wieder auf den Beinen bin! Und dann wollen wir leben, Herr Doktor Wehndorf!

Damit greift er wie in Gedanken zum Brot, streicht sich die Butter darauf und beginnt mit größtem Appetit zu essen.

Der Schinken ist herrlich, das Weißbrot zart wie Kuchen, und das Rot fest und doch milde. Der Geruch des Rauches, der dem Fleisch entströmt, blüht ihn der edelste, den er seit Jahren in die Nase bekommen hat, und der Inhalt der weiblichen Kakaolanne beginnt sich langsam zu leeren. Er muß lachen, aber er findet, daß der Arzt, der ihn hier vorgehabt hat, ein tüchtiger Mensch sein muß, seine Prophezeiung scheint wirklich eingutreffen: wenn jetzt nicht bald jemand kommt, mit dem er sprechen muß, ist er alles auf, was da vor ihm steht.

Dann freudt er sich in seinem Bett weit aus und reckt die Arme.

Ob Wehndorf ahnt, wer wieder im Bunde ist? Goffentlich nicht! Er möchte ihn treffen, so wie er selbst getroffen wurde: unauffällig, aber mit tödlicher Sicherheit!

Als Karola nach einer halben Stunde leise die Tür öffnet, liegt der Patient in seinem ruhigen Schlaf. Ganz

gleichmäßig geht der Atem aus und ein. Ein neues Aol liegt auf seinen höheren Wangen. Und als sie die leeren Schüsseln bemerkt, da weiß sie, daß er gestorben wird.

Rätselnd zieht sie die Türe hinter sich ganz leise ins Schloß.

.....

Aledean ist ein kleines Paradies. Mitten hineingebeitet hat es sich ins Tal der Au, die eilig von den Höhen des Gebirges hinabfällt. Ein wenig langgezogen streckt es sich im Talgrund dahin, wie alle diese Dörfer. Aber es ist noch gänzlich unberührt vom hässlichen Atem der Industrie. Hier regiert der Pfug, nicht die Dampfmaschine.

Karola's Kindheitsparadies.

Tante Therese ist ihres Vaters einzige Schwester. Sie hat den kranken Bruder bewundert, als er auf der Höhe seines Ruhmes als Weiger stand, sie hat ihn bis zu seinem Tod gepflegt, sie hat sein Kind, die kleine Karola, mehr als die eigene Mutter erzogen und geliebt.

Inmitten dieses friedlichen Dorfes liegt der weitläufige Hof der Tante Therese. Sie hat einen Landwirt geheiratet, lebt mit ihm in glücklicher Ehe; nur, daß sie kinderlos blieb, ist ihr stiller Kummer.

Alle unverbrauchte Liebe ihres starken Herzens schenkte sie dem Kind ihres Bruders. Sie schickte der Kleinen die ersten Erdbeeren aus dem Treibhaus, sie stellte der erwachsenen Karola ihr Haus in Dresden zur Verfügung, als das Mädchen begann, dort Musik zu studieren.

So vergeht kein Sommer, in dem ihre Nichte nicht eines Tages mit ihrem kleinen Wagen angepilgert kommt. Einzig und allein in dem Jahr, in dem sie glaubte, nicht ohne Wehndorf leben zu können, war sie nicht auf dem Theresenhof. Erst später ... als das vorbei war, kam sie zurück.

Tante Therese ist glücklich, wenn Karola kommt, und sie geht mit verheulten Augen durchs Haus, wenn eines Tages das Mädchen ihren Koffer packt, um wieder heim zu reisen nach Dresden, oder in die Fabrik nach Nadevornwald. Sie hängt an ihr, wie es die Mutter Karola nie getan hat. Sie würde alles für sie tun. Das diese Ferien sehr festlich beginnen, daß diese eigenartige Geschichte mit dem unbekanntem Schwerverletzten das Mädchen fast drei Wochen aus Zimmer gefiehl hat, gibt wohl zu manchen Gedanken Anlaß. Aber sie

kennt ihre Nichte und weiß, daß sie nicht nur liebenswürdig, sondern auch dickköpfig sein kann. Es hat also gar keinen Zweck, ihr irgend etwas dreinzureden. Darum hat sie ja gesagt, als man ihr den wildfremden Mann ins Haus brachte, hat sich sogar noch geteilt, weil „ihre Mädchen“, die Karola, auch mitkam. Sie hat die Aufregung des langwierigen Krankenzuges mitgemacht, sie ist nun auch bereit, Karolas seltsamen Wunsch zu erfüllen.

Ich möchte, daß Herr Karajan ... ja, ich habe den Namen aus den Papieren gesehen ... Ich bei uns wirklich erholt, Tante, ich habe allerlei Interesse daran. Und er darf unter keinen Umständen erfahren, wer ich bin! Versteht du? Wie ich ihn kenne, würde er sofort abreißen. Ich bin deine Nichte, studiere Musik, lebe von einem kleinen Erbeil und deiner Unterstützung ... fertig. Auf keinen Fall die Wahrheit. Ich habe meine Gründe. Alle Post kommt direkt an dich, auch die Geschäftspost, ich habe das so angeordnet. Du wirst sie mir bitte nur geben, wenn wir allein sind. Untel müßt du Schweigen sagen und der guten Helene auch. Wirst du mir versprechen, das alles zu tun?

Tante Therese schüttelt den Kopf. „Was soll das nur wieder, diese Geheimnistuerei? Schließlich ist das doch keine Schwand, wenn ein Mädchen tüchtig ist und eine Fabrik wie die Vereinigten“ leitet, sogar gut leitet! Das kann doch schließlich jeder wissen?“

Aber Karola bleibt hartnäckig.

„Du kennst diesen Doktor Karajan nicht, Tante. Ich weiß von früher her noch, was mit ihm geschehen ist ... es ist ihm über alles mitgegeben worden. Ich will verhindern, daß er entgelten. Aber er ist ein sehr empfindlicher Mensch. Bemerkt er meine Hilfsleistung, würde er es sofort wie ein Kindchen empfinden und mein Eintreten für ihn als Aufdringlichkeit werten, vielleicht wittert er sogar Verschämtheit.“

Na, was soll da die gute Tante tun? Es bleibt ihr nichts übrig, als ihre Zustimmung zu geben.

Und so beginnt eine herrliche Zeit, die schönste, an die sich Karajan erinnern kann.

Er steht nun schon wieder auf den Füßen. Sehr fest sogar. Gestern hat er mit Karola einen Streifzug durch den Hof und das ganze Dorf gemacht, heute haben sie gemeinsam die Schweine gefüttert, und morgen beim Beginn der Ernte wollen sie alle zusammen hinaus, um tüchtig anzupacken. Dufel Thomas lächelt ein wenig.

(Fortsetzung folgt.)

Vandeszägermeister Rutschmann eröffnete die Gehörnschau in Meisen

Die gemeinsame Gehörnschau der Kreise Meisen, Döbeln, Großschönau und Oschatz, die bis 20. März in den Räumen der Albrechtsburg zu sehen sein wird, wurde am Sonnabend nachmittag mit einer kurzen Feier im Bankettsaal von Reichshaltiger Rutschmann in seiner Eigenschaft als Vandeszägermeister eröffnet. Für die Mitglieder der Jägerkassen des Kreises Meisen war Vorappell angeordnet worden.

Kreisjägermeister Krieselben begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste an der Spitze des Vandeszägermeisters Reichshaltiger Rutschmann, und gab in einem ausführlichen Bericht über die im Jagdkreis Meisen geleistete reiche Arbeit. Er führte u. a. aus: Im Saale Meisen der Gehörnschau sind an besonderer Stelle die zwölf besten Gehörne eines jeden Kreises zu einer gemeinsamen Schau vereinigt. Beachtung verdienen dabei Gehörne des Revieres Wöhren, die insofern instruktiv wirken, als dort seit Inkrafttreten des Reichsjagdgesetzes in Verbindung mit dem seit dem Jahre 1932 dabeiließt begonnenen Ausbau von Luzern eine sichtbare Steigerung der Gehörngüte festzustellen ist. Die auf einer besonderen Tafel zusammengestellten besten Gehörne eines jeden Kreises können zugleich als Zuchtmittel eines jeden Kreises angesehen werden.

Der Kreisjägermeister gab dann einen Überblick über die Schau selbst, die insgesamt 18 Gewebe und 1236 Gehörne zeigte. Zu beachten ist, daß unter den zwölf besten Gehörnen des Kreises Meisen allein sechs dem Degering 6 entstammen. Wertwürdigste ist in den sängereichsten Revieren des Kreises Meisen die Gehörngüte zurückgegangen. Die Träger aller hier ausgestellten Gehörne haben ein Durchschnittsalter von 3,8 Jahren und ein Durchschnittsgewicht von 14,75 Kilogramm erreicht. Zum Schluß dankte Kreisjägermeister Krieselben den Jägern Rosenkranz, Tähler, Pehold und Reichsleiter für die um die Gefälligkeit der Schau geleistete Arbeit.

Reichshaltiger Rutschmann gab den Jägern in kurzer Ansprache Ziel und Weg für die künftige Arbeit auf dem jagdlichen Gebiet. Im Gegensatz zum Liberalismus führe der Nationalsozialismus den deutschen Menschen zur Natur und zum Brauchtum zurück. Dem Jäger seien heute große und gewaltige Aufgaben gewachsen. Neben der sorglichen, gewissenhaften Betreuung des Reviers habe im Vordergrund der jagdlichen Arbeit der Anshonungsunterricht zu stehen, der am erfolgreichsten mit Ausstellungen dieser Art den Volksgenossen weitester Kreise nahegelegt werden kann. Es sollen künftig gemeinsame Gehörnschauen mehrerer Kreise durchgeführt werden, um den Jägern Gelegenheit zu geben, ihre Degerterfolge mit denen anderer Reviere und Kreise zu vergleichen und daraus zu lernen. Die Schauen sollen auch ein getreues Bild davon vermitteln, inwieweit das Reichsjagdgesetz von den Jägern durchgeführt wird, durch das es ermöglicht wurde, daß nicht nur das Jagen, sondern auch das Jagen wieder Freude macht. Kleine unbedeutende Meinungsverschiedenheiten zwischen Jägern und der Landwirtschaft konnten überbrückt werden. Die Ausstellung in Meisen sei ein weiterer Beweis dafür, daß die deutsche Jägerzeit auch im Gau Sachsen wieder ein gutes Bild vorwärtsgekommen sei. Sie sei ein Zeichen, daß die Anordnungen und Befehle des Reichsjägermeisters das erforderliche Verständnis gefunden haben. Mit den besten Wünschen für guten Erfolg erklärte der Vandeszägermeister die Gehörnschau für eröffnet. Für vorbildliche Leistungen in der Bekämpfung des Raubwolves und sonstiger Schädlinge des Wildbestandes wurden folgende Jäger mit Anerkennungsurkunden ausgezeichnet, die ihnen der Vandeszägermeister mit Dankworten persönlich überreichte: Jagdaufseher Heiliger in Leuteritz, Förster i. R. Otto Krieselben in Altenbora, Jagdaufseher Kirch in Reulitzchen.

Vandeszägermeister Reichshaltiger Rutschmann schloß die Feierstunde mit dem Gruß an den Führer. Anschließend machten der Reichshaltiger und die übrigen Ehrengäste einen längeren Rundgang durch die Gehörnschau.

Platzkarten zu Ostern neun Tage vorher. Im Hinblick auf den zu erwartenden starken Reiseverkehr zu Ostern hat das Mitteleuropäische Reisebüro (MER) in Einvernehmen mit der Reichsbahn die Vorverkaufsstellen der Platzkarten für die in der Zeit vom 5. bis zum 12. April verkehrenden Züge auf neun Tage festgelegt. Platzkarten für Züge, die man in den Tagen vom 30. März bis 5. April benutzen will, sind also bereits am 27. März zu haben. Die Platzkarten für den 6. April sind dann am 28., die für den 7. ab 29. März zu haben usw. Am 13. April tritt dann wieder die ständige dreitägige Vorverkaufsstelle in Kraft.

Der neue Film.



Herbstmanöver

Militär-Lustspiel „Herbstmanöver“. Der heitere Film zeigt, wie zwei feinde Leutnants sich ihre Mädchen erobern, und wie Liebe und treue Kameradschaft selbst den Widerstand beharrlicher Eltern besiegen. Das Lustspiel bringt vier neue Schläger von Meister Robert Stolz: ein Walzerlied „Ost fängt das Glück beim Walzer an“, ein Marschlied „Lieber Kamerad, reich' mir Deine Hand“, einen Fortritt „Sei mir wieder gut, meine Frau“ und ein Lied „Auf der Heide blüh'n die leichten Rosen“. Die Texte schrieb Bruno Balz. Stellt die Vielseitigkeit dieser Musik schon allein einen Anziehungspunkt für den Film dar, so wird sicher jeder diesen reizenden Lustspiel leben wollen, wenn wir verraten, daß Les Eloyal, Ida Woll, Hans Söhner, Eusi Lanner und Vertha Worell die Hauptrollen spielen und schöne Rundebilder gezeigt werden.

Stolze Ergebnisse

Tag der Wehrmacht im Gau Sachsen — Der letzte Eintopf

Die Sammlungen am 19. März zum „Tag der Wehrmacht“ hatten im Gau Sachsen ein vorläufiges Ergebnis von 450 795,34 Reichsmark. Dieses außerordentliche Sammelergebnis beweist nicht nur die Verbundenheit aller Bevölkerungsschichten mit unserer Wehrmacht, sondern auch erneut das Pflichtbewußtsein und den Opferstimm aller Volksgenossen.

Auch der letzte Eintopffesttag am 12. März brachte im Gaugebiet Sachsen wiederum eine erhebliche Steigerung des Ergebnisses. Die Gesamtsumme beläuft sich vorläufig auf 531 737,19 Reichsmark. Dies sind 100 000 Reichsmark mehr als beim letzten Eintopffesttag des Vorjahres.

Am 1. April das blaue Käppchen am Kraftwagen. Der 1. April 1939 ist ein wichtiger Termin für die deutschen Kraftfahrer, soweit sie Kraftfahrzeuge besitzen, die vor dem 1. April 1938 erstmals zugelassen worden sind. Es tritt nämlich dann die Vorschrift des § 50 der neuen Straßenverkehrs-Zulassungs-Ordnung in Kraft, wonach die Einschaltung des Fernlichts durch eine blaue Leuchtende Lampe im Winkel des Fahrerfußrahmens angezeigt werden muß. Bei Kraftwagen und Zugmaschinen mit offenem Führerfeld kann die Einschaltung des Fernlichts durch die Stellung des Schalterhebels angezeigt werden. Die Vorrichtung zum Anzeigen der Einschaltung des Fernlichts soll ungeschaltet bleiben verbieten, wenn der Kraftfahrer im Zweifel, beim Fahren durch beleuchtete Ortschaften oder bei Blendung durch entgegenkommende das eigene Licht nicht sicher erkennen kann. Für Kraftfahrzeuge, die seit 1. April 1938 erstmals zugelassen wurden, war die Neuvergabe sofort in Kraft getreten. Auch für das Land Ostpreußen gelten diese Bestimmungen, während für das Sudetenland noch eine besondere Anweisung zu erwarten ist.

Obstbäume an den Landstraßen müssen gepflegt werden! Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, hat verfügt, daß die Obstbäume an den Reichs- und Landstraßen mit Rücksicht auf die Notwendigkeit der Förderung der Ernterzeugung in einen guten Pflegezustand zu bringen sind. Er hat den zuständigen Straßenbehörden dazu Mindestmaßnahmen vorgeschrieben. Diese bestehen in Düngung und Spritzung in einem genau festgelegten mengenmäßigen und zeitlichen Umfang.

Wahlungen zum Landdienst nur noch bis zum 1. April. Am 1. April läuft die Frist für die Anmeldung zum Landdienst ab. Wer also seine Anmeldung noch nicht vollzogen hat, der muß sich jetzt beeilen. Jeder Junge von 14 bis 18 Jahren und jedes Mädchen von 14 bis zu 21 Jahren kann sich bei der zuständigen Dienststelle der HJ. (W.M.) oder unmittelbar beim Gebiet melden. Auch bei den Arbeitsämtern kann man Anmeldebücher erhalten. Wer angenommen ist, kann mit Sicherheit auf seine Einberufung rechnen. Die Anreise zu dem Ort, wo der Landdienst abgeleistet wird, bezahlt das Arbeitsamt. Ebenso erhalten die Landdienstpflichtigen von Anfang an freie Unterkunft und Verpflegung und einen monatlichen Lohn.

Päckchen an die in Wädhmen und Währen weilenden Wehrmachtangehörigen. Das Reichspostministerium teilt mit: Vom 27. März ab werden Päckchen an die im Protektorat Wädhmen und Währen weilenden Wehrmachtangehörigen von den Postdienststellen angenommen. Behandlung und Gebühren richten sich nach den Inlandsbestimmungen. In der Anschrift dieser Päckchen müssen die Wohnungsnummer und die Poststelle angegeben werden. Päckchen von Wehrmachtangehörigen aus Wädhmen und Währen sind nicht zugelassen.

Braunsdorf. Glüd im Ziegenstall. Dem Ziegenhalter Bergarbeiter Hugo Damm war das Glüd im Ziegenstall hoch, daß eine Ziege fünf gleichgroße Zicklein zur Welt gebracht hat. Die alte Geiß und die fünf jungen Geißlein erfreuen sich besten Wohlbefindens.

Braunsdorf. Zwei Autos rammten sich. Ein Lieferwagen der Dresdner Lebensmittelfabrik rammte an der engen Stelle um die herabkommenden Personenwagen, der beschädigt wurde. Verletzt wurde niemand.

Hörsdorf. Die Kameradenschaft hielt ihren März-Appell am Sonnabend bei Kamerad Otto Schöne, Gasthof Klipphausen, ab. Der Kameradenschaftsführer Otto Seifert konnte hierzu eine größere Anzahl willkommen heißen. Er gedachte vorerst der vor kurzem verstorbenen Kameraden Paul Kirsten-Röhndorf und Dr. Beder-Meune. Ihrer wurde eine Minute still gedacht. Weiter hob er die gewaltigen politischen Erfolge, die von unserem Führer in den letzten Wochen errungen wurden, hervor. Auf unseren Führer Adolf Hitler brachte er deshalb ein dreifaches Sieg-Heil zum Ausdruck, in das die Anwesenden begeistert eintrifften. Eine ganze Reihe wichtiger Eingänge wurde bekanntgegeben und fanden ihre Erledigung. Vor allem muß der Schicksalsbericht, der ab 2. April wieder regelmäßig stattfindet, von allen Kameraden ausgeübt werden. Für die Teilnahme am Reichsfesttag in Kassel wurde geworben und über die Abgabe von Ehrenfeuer Aufklärung gegeben. Von der Feierstunde im „Hamburger Hof“ wurde berichtet, desgleichen vom Verlauf der Heidegedenfeier und der erfolgreichen Sammlung am Tage der deutschen Wehrmacht. Die Fahrt in den Sudetengau, die von der Orchestralband der D.M. Hörsdorf am 4. Juni durchgeführt wird, wurde empfohlen, mitzumachen. Desgleichen wurde gebeten, am 21. März in der Wehrversammlung für die Deutsche Kriegsgründerfürsorge im Erdgericht zuzugehen zu sein. Der Koffhäuser ist weiter vervollständigt worden, es wurde um Anschaffung gebeten, insbesondere aber der Küche. Das Stiftungsfest wird am 13. Mai durch Konzert und Ball gefeiert. Dann hielt Kamerad Kantor: Klotzke-Sorg einen kesselnenden Vortrag über unseren deutschen Freiheitsdichter Ernst Moritz Arndt. Er behandelte dabei insbesondere die strenge, aber bei wohlwollender Erziehung im Elternhaus. In Schorsch auf der Insel Rügen wurde er geboren. Weiter die Studienzeit und das Aufsteigen bis zum Professor der Geschichte an der Universität in Bonn. Eine glänzende Vaterlandsliebe besetzte ihn von Jugend auf, das hat er in so manchem Gesangsbuch und anderen Liedern, Gedichten und Sprüchen zum Ausdruck gebracht. Ihn trieb besonders die schwere Niederlage, die Deutschland durch Napoleon erlitten hatte, dazu, seine Volksgenossen wieder aufzurütteln und sich wieder frei zu machen. Er wurde 1799 geboren und starb 1860. Denkmäler sind für ihn in Bonn und in seinem Geburtsort errichtet worden. Die Kameraden dankten durch lauten Beifall für das so angenehme Gehörte. Der Kameradenschaftsführer legte dem Vortragenden herzlichen Dank und schloß nach Verlesen der Niederschrift den Monatsappell.

Der Widerstand der Roten bei Madrid gleich Null

MADRID, 28. März. Während in der Nacht zum Montag und am Montag vormittag an der Madriderfront vollkommene Ruhe herrschte, treten gegen Mittag ganze Einheiten von roten Milizen mit ihren Anführern zu den nationalen Truppen über. Der Widerstand der Roten um diesen Frontabschnitt ist gleich Null. Es wurden auch vollständige Batterien übergeben.

Der Siegeszug in Spanien

Die Roten völlig demoralisiert — Am Montag wieder über 10 000 Gefangene

MADRID, 28. März. Der nationale Heeresbericht bestätigt die Einnahme von Almaden, dem wichtigen Zentrum der spanischen Quecksilberminen. Das Gebiet von Almaden hat das zweitgrößte Quecksilbervorkommen der Welt und liefert die größte Ausbeute in Europa. Insgesamt wurden an der Cobrede-Front 6000 Gefangene gemacht. Die Roten läßt sich noch nicht überbieten; darunter befindet sich eine Batterie 15-cm-Geschütze und ein Munitionslager mit 10 Mill. Infanterie-Geschossen.

Im Abschnitt Toledo wurde der Tajo-Fluß bei Polan und bei Aranjuez überschritten; zwölf Ortschaften wurden besetzt. Ein Umkreis von 40 Kilometer Durchmesser um die Stadt Toledo ist jetzt von den Bolschewisten besetzt. Die nationalen Truppen stehen unmittelbar vor den Kreisstädten Ocaña (an der Straße Madrid—Ciudad Real) und Ciego (an der Straße Toledo—Ciudad Real). Bei den Kämpfen im Abschnitt Toledo wurden am Montag 4500 Gefangene gemacht.

Die Front, auf der die Nationalen zwischen Aranjuez und Toledo anrücken, hat eine Länge von etwa 90 Kilometer. Aranjuez ist bereits unmittelbar bedroht. Dort errichteten, so ergänzt der Heeresbericht, die amliche Meldung, die Bolschewisten 1936 die erste Verteidigungsstellung vor Madrid, wobei sie von ausländischen Spezialisten beraten wurden. Bei Aranjuez sind die Nationalen nur noch 35 Kilometer von der Hauptstraße Madrid—Valencia entfernt. Die weiteren Operationen hürten hier dem Lauf des Tajo folgen. Einseitig sind besondere motorisierte Kolonnen.

Auch bei den Kämpfen am Montag zeigte sich wieder, daß die roten Milizen völlig demoralisiert sind und keinen nennenswerten Widerstand mehr leisten. Die Einwohner der eroberten Orte begrüßten überall die nationalen Truppen als ihre Befreier.

Chamberlain berichtet ...

LONDON, 28. März. Ministerpräsident Chamberlain berichtete am Montag Abend, wie die Morgenblätter melden, auf einer Sitzung des Auswärtigen Ausschusses des Unterhauses ausführlich über die Verhandlungen bezüglich der Viermächterklärung. Die Londoner Morgenblätter erwarten durchweg, daß Chamberlain am Mittwoch oder Donnerstag eine Erklärung über den Stand dieser Verhandlungen im Unterhaus abgeben wird. Allerdings ist es den Blättern immer noch nicht möglich, irgendwelche Erfolge bei diesen Verhandlungen zu melden. „Daily Herald“ sagt sogar so weit, zu erklären, daß es Chamberlain nicht möglich sein werde, überhaupt etwas Neues mitteilen zu können.

Sarrasani vor seiner Großdeutschland-Fahrt

Nur wenige Tage noch wird unter Heimgastjargon allabendlich der Strahlentanz seiner hohen Rundbühnen in schärfliches Land senden. Denn nach monotonen glänzenden Dresdner Erfolgen rüstet er zu seiner neuen Großdeutschlandfahrt, die schon in der ersten Aprilhälfte beginnen soll.

Ein besseres und wirkungsvolleres Abschiedsprogramm als das jetzt laufende läßt sich schließlich nicht denken! Es besteht nicht nur aus einer erlesenen Auswahl künstlerisch vollendeter Artistenleistungen, — unter denen als gänzlich neu für Dresden Marx & Erbs Koffschubart mit seinen vielen hübschen Tieren, Willy Debe's verwegene Trapezabstürze, und die vollendete Vorführung der Klingchen-Menschenaffen — zu nennen sind. Im Rahmen des Schotenen festlich aus in erster Linie und in jeder Vorstellung die phantastische Feuer- und Wasser-Revuepantomime: „Eine Nacht in Barcelona“ mit der vollendeten Ausführung aller technischen und Regieabfertigkeiten. Wie gedankt erleben alle Zirkusfreunde dieses bunten und interessanten Geschehen auf der Bühne und in der Manege, und es herrscht seit Mitte März nur eine Stimme der Anerkennung über das Geschehen! Neben dieser Fülle des Neuen sind aber auch diejenigen Standardnummern in der Spielfolge verblieben, mit denen Sarrasani in kürzester Zeit schon seine neue Werdefahrt durch die Großdeutschen Gauen antreten wird.

Die 10 herrlichen Filmflieger, der Doppeltrapez-Jahn-Kraftakt der 2 Mercedes, die unübertrefflichen Pferdebestürzen mit Frau Trude Stolz-Sarrasani und dem italienischen Dressur-Franconi an der Spitze, der bärenstarke Kapitän Bunte mit seinen entzückenden „Leichtmatrosen“, aber auch die Könige des Humors, die italienisch-Mexikaner-Clowns Cavallini und unlers ungarischen Freunde, die 3 Turula mit ihrem prachtvollen Flugtrapez, und die verblüffenden Stierbestürzen Bernd Bernsdorf sind im Programm verblieben. Ihm gehört auch noch wie vor als Zierde seiner Klasse der frühere Wiener Hof-Schulreiter Adlerle mit seinen herrlichen Hippodromerengalen als Schulreiter an. Seinem ernten und erfolgreichen Streben gereicht es zur besonderen Ehre, daß alle Werdefreunde und Pferdebekenner seit seinem Hiersein wiederholt den Weg zu Sarrasani fanden, wo man schönere und hochwertigere Pferde als die seinen schon lange nicht mehr gesehen hat.

Am über dreistündiger Folge widelt sich allabendlich in dem Dresdner Monumentalbau ein Programm ab, das auf die schärflichen Zirkusfreunde in seiner vielseitigen Pracht wie eine Erinnerung an Sarrasani's Stanzzeiten wirkt, deren Apotheose diese Wasser- und Feuerschau mit ihren feinsten Licht- und Feuerereffekten ist.

Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden, Vorhersage für den 29. März: Volkig bis bedeckt, dunklig, vereinzelt neblig, schwache bis mäßige Winde aus Ost bis Süd, Temperaturen wenig verändert, vielfach Regen.

Sachjen und Nachbarschaft.

Dresden. Zu hohe Geschwindigkeit. Auf der Großenhainer Straße geriet der 24 Jahre alte Felix Bock aus Dresden mit seinem Motorrad infolge hoher Geschwindigkeit in einer leichten Kurve aus der Fahrtrichtung und prallte mit großer Wucht gegen eine entgegenkommende Straßenbahn. Bock erlitt schwere Schädelbrüche und war sofort tot.

Meißen. Säugling im Bett erstickt. In Sachsendorf wurde das dreiviertel Jahre alte Kind einer Familie im Bett erstickt aufgefunden. Der Säugling hatte sich in die Betten verwickelt und nicht wieder freimachen können.

Wüßh. Ein tapferer Junge. Unter Einfach seines Lebens rettete der 13 Jahre alte Knabe Post den sechsjährigen Knaben Arnold. Arnold hatte trotz Verbotes die dünne Eisdecke des Grödel-Eisferwerda-Kanals betreten und war eingebrochen. Im letzten Augenblick konnte er vor dem Ertrinken gerettet werden.

Zwickau. Gestohlenes Geld verjubelt. Der Kassehausangestellte Gerhard Selmann aus Zwickau war mit einem Betrag von 135 Reichsmark flüchtig geworden. Jetzt hat er sich in Zwönitz der Polizei gestellt.

General von Koszoth heimgegangen

Nach längerer Krankheit ist in Leubnitz i. V. Generalmajor Eustob von Koszoth im Alter von 87 Jahren in die Ewigkeit abberufen worden. Den Krieg 1870/71 machte der Verstorbenen als Führer mit. 1873 wurde er Ordnonanzoffizier bei König Albert. Von 1897 bis 1901 war er Regimentskommandeur des Inf.-Regt. 106 in Leipzig. 1905 ist General von Koszoth aus dem aktiven Dienst ausgeschieden. Während des Weltkrieges erhielt er den Charakter als Generalleutnant. Ihm war die Brigade Zwickau übertragen. Nach dem Kriege übernahm der General wieder nach Leubnitz über. Der Heimgegangene wurde von weiten Kreisen der Landbevölkerung hoch geschätzt.

Reichsfieger im Handwerkerwettkampf

Der Schmiedemeister Arno Wagner in Greibitz bei Grimma ging im Handwerkerwettkampf in der Gruppe Pulverschlag als Reichsfieger hervor.

Neue Lager des weiblichen Arbeitsdienstes

Das erste Lager des Reichsarbeitsdienstes der weiblichen Jugend im Kreise Jitzau ist in dem früheren Kurhaus Bad Appelsdorf eingerichtet worden und wird am 3. April seine erste volle Belegung erhalten. Die frühere Gaststätte ist vollkommen umgebaut und für den neuen Bestimmungszweck hergerichtet worden. Außerdem ist die Einrichtung eines weiteren Lagers für die weibliche Jugend in Grunau bei Piritz vorgesehen. Ein Lager im Mühlental bei Glasbütte ist seit dem Vorjahr wesentlich ausgebaut worden.

Verträge und Initiative

Eine notwendige Ergänzung — 6. Jährliche Außenhandelswoche
Die Ausfuhrkaufleute, die sich zur 6. Jährlichen Außenhandelswoche der Deutschen Arbeitsfront, Gewerkschaft Sachjen, in katilischer Anzahl — über 100 Wirtschaftler und Betriebsführer, darunter welche aus dem Sudetengau und aus der Ostmark — zu Bad Elster eingeladen haben, werden hier wertvolle Anregungen für ihre Ausfuhraktivität empfangen.

Für sie wird das Wort des Generaldirektors Clobius richtungswendend sein, der an die Kaufleute die Aufforderung richtete, im Exportgeschäft im verstärkten Maß die Eigeninitiative anzuwenden und sich nicht allein auf die wirtschaftlichen Verträge zu verlassen. Beides — Verträge und Initiative — sollen sich vielmehr ergänzen. Erst dadurch können sie zum Erfolg führen.

In seinen Ausführungen gab der Generaldirektor ein Rückblick auf die geschichtliche Entwicklung der Stellung Deutschlands im Donauraum. Schon das Zweite Reich habe sein Verhältnis zum Balkan als äußerst wichtig angesehen. Das Schlagwort von der Bagdadbahn sei von unsterblichen Gegnern damals verflucht und missdeutet worden. Der Redner schenkte dann Deutschlands Stellung zum Balkan in der Zeit unmittelbar nach Kriegsende; das Verfallener Diktat habe eine unnatürliche Wirtschaftsordnung im Donauraum zur Folge gehabt. Auf die Dauer habe sich Deutschland aus diesem Raume nicht ausschalten lassen, zumal es jahrhundertlang seinen Einfluß im Südosten geltend gemacht habe. Eingehend kam der Vortragende auf die Zerstückelung der Bemühungen Deutschlands und Österreichs um eine Zollunion und auf den Gegenplan Tardeus zu sprechen, die Zollunion zu einem Wirtschaftsblock zu formen. Doch diese Absicht sei gescheitert weil sie den wirtschaftlichen Gegebenheiten völlig widerspreche.

Der große Umbruch sei erst nach der Machtübernahme gekommen. In fünf Jahren sei der gegenseitige Handel wieder aufgeduldet und habe eine mehrfache Erhöhung erfahren. Heute nehme im Durchschnitt der deutsche Anteil am Handel des Südbalkans 80 v. H. ein.

Die Ausführungen wurden ergänzt durch Professor Böck vom Mitteleuropa-Institut Dresden, der auf die großen Ergänzungsmöglichkeiten zwischen Deutschland und dem Balkan verwies und zu dem Schluß kam, daß der Außenhandel mit Südosteuropa nach einer Steigerung erfordere kann.

Berufserziehung gegen Landflucht

Zu den brennendsten Problemen, die die deutsche Landwirtschaft heute bewegen, gehört zweifellos die Landflucht mit allen ihren Folgeerscheinungen. Aus diesem Grunde wird sich auch die diesjährige 5. Reichsnährstands-Ausstellung in Leipzig mit diesem Problem beschäftigen. Als ein wichtiges Mittel zur Bekämpfung der Landflucht und des Landarbeitermangels muß auch eine gezielte Berufserziehung angesehen werden. Auf der zur Reichsnährstands-Ausstellung aufgebauten Lehrschau sehen wir, welche Ausbildung der Landwirt, der Landarbeiter, Metzger, Schäfer, Schweinezüchter und Geflügelzüchter, der Bienen-, Imker, Brenner und die Landfrau erhalten und welche Entwicklungsmöglichkeiten jede dieser Sparten bietet. Aber auch die Sonderberufe der Gärtner, Molkeforschleute, Fischer und Fischzüchter, Viehzüchter, Waldbauarbeiter und Forstwirte sind nicht vergessen. Dem Besucher wird die wichtige Lehrschau den Beweis erbringen, daß es in der Landwirtschaft eine Fülle von Möglichkeiten zur Betätigung und zum Aufstieg gibt.

(Nach Schluß der Redaktion eingegangen.)

Madrid ergibt sich Franco

Uebergabe durch Rundfunk bekanntgegeben
Roter Befehlshaber gibt Rückzugsbefehl — Die Nationalen unmittelbar vor der Stadt

MADRID, 28. März. Am Dienstag um 12 Uhr MEZ wurde über den spanischsprachigen Madrider Sender die Uebergabe von Madrid an Franco bekanntgegeben. Gleichzeitig hat der Befehlshaber der bolschewistischen Truppen an der Madrider Front, „Cler“, Befehlshaber Prada, den Befehl zum Rückzug gegeben. Über den roten Madrider Sender sprechen fortgesetzt Mitglieder des sogenannten „Verteidigungsrates“. Die nationalen Truppen stehen unmittelbar vor der Stadt, über deren Gebäude weiße Fahnen wehen.

Börse, Handel, Wirtschaft.

Dresdener Schlachtviehmarkt vom 28. März 1939.

Preise: Ochsen: a) 44%; b) 40%; c) 35%. Bullen: a) 42%; b) 38%; c) 33%. Rinder: a) 42%; b) 38%; c) 32%. b) 20—23. Färsen: a) 43%; b) 39%; c) 34%. Kälber: B. a) 63; b) 57; c) 48; d) 38. Lämmer: A. a) 1. 52; c) 43—45; Schafe: a) 42. Schweine: a) 57%; b) 1. 56%; b) 2. 55%; c) 51%; d) 48%. g) 1. 53%. Auftrieb: 698 Rinder, darunter 132 Ochsen, 131 Bullen, 334 Kühe, 51 Färsen. Zum Schlachthof direkt: 1 Kub. 1182 Kälber, 2 zum Schlachthof direkt, 1410 Schafe, 8 zum Schlachthof direkt, 2380 Schweine, 29 zum Schlachthof direkt. Ueberstand: —. Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schweine verteilt, Schafe gut, 715 Schweine wurden von der Reichsstelle herausgenommen.

Berliner Devisenbörse. (Telegraphische Kursausgaben.) Argentinien 0,572 (0,576); Belgien 41,91 (41,99); Dänemark 52,02 (52,17); Dänzig 47,00 (47,10); England 11,66 (11,69); Frankreich 6,593 (6,607); Holland 132,37 (132,63); Italien 13,09 (13,11); Jugoslawien 5,694 (5,706); Lettland 2,75 (2,85); Litauen 41,94 (42,02); Norwegen 58,59 (58,71); Polen 47,00 (47,10); Schweden 60,10 (60,23); Schweiz 56,03 (56,15); Spanien — (-); Ser. Staaten von Amerika 2,491 (2,495).

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Hauptverleger: Hermann Böttig, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil einschließlich Wilsdruff. Verantwortlicher Redaktionsleiter: Erich Kretsch. Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchverlag Kurtur Buchhändler, Wilsdruff. D. N. N. 1939: 1545. — Zur Zeit in Verhütung Nr. 6 gültig.

Ämtliche Verkündigungen

Freitag, den 31. März 1939, vormittags 9 Uhr wird im Sitzungssaal des amtschulmännlichen Dienstgebäudes öffentlich

Sitzung des Kreis Ausschusses

abgehalten. Die Tagesordnung ist im Eingangstraume des amtsch. Dienstgebäudes angeschlagen.

Meißen, am 27. März 1939.

Der Landrat des Kreises Meißen.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Mutter

Frau C. Sottner

sagen wir allen denen, die uns durch Wort, Schrift und treues Geleit zur Seite standen, unseren herzlichsten Dank.

Besonders danken wir Herrn Pfarrer Eshinger für die trostreichen Worte, die er der teuren Entschlafenen und uns widmete.

Familie Josef Sottner
Wilsdruff, 28. März 1939.

Familie Karl Sottner

Gestern abend 1/2 11 Uhr entschlief sanft unsere gute Mutter, Groß- und Urgroßmutter, Frau

Martha Helene Kießlich

geb. Pfüßner

im 76. Lebensjahre.

In stiller Trauer die Hinterbliebenen.

Herzogswalde, Puebla (Mexiko),
Selbigsdorf (Kreis Freiberg), den 28. März 1939.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 30. März 1939, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Der Schmiedemeister Alfred Escher in Grumbach hat um Genehmigung zur Aufstellung eines Kraftfedershammers auf seinem Grundstück Ostlilien-Nr. 60 — Grundstück 15 — von Grumbach nachgesucht.

Etwaige Einwendungen im Sinne von § 17 der Gew.-Ordg. sind binnen 14 Tagen bei mir anzubringen.

Meißen, am 24. März 1939.

Der Landrat zu Meißen.
J. A. Arnold.

Statt Karten.

Für die uns in so reichem Maße dargebrachten Beweise inniger Anteilnahme durch Wort, Schrift, herrliche Blumenpenden und ehrendes Geleit beim Heimzuge meines geliebten, edlen Gatten, unseres treuversorgenden Vaters,

Hg. Kurt Fischer

Bahnhofsvorsteher,

bitten wir, hierdurch unseren

herzlichsten Dank

entgegenzunehmen. Besonderen Dank den Vol. Leitern der Ortsgruppe Hötendorf für die Ehrenwache, seinen Berufskameraden für das freiwillige Tragen zur letzten Ruhestätte und den ehrenden Gesang.

Edle Krone, 27. März 1939.

In stiller Trauer

Else verw. Fischer
Hanni und Karl-Heinz

Für Konfirmation, Ostern und Schulanfang

Geschenke

in Papier-, Schreib- und Lederwaren

empfiehlt Bruno Klemm

Möhren

kauft

Breuer, Bahnhofstr.

Artenveralkung

Magen-, Leber-, Herz-, Darm-, Gallen-, Nieren-, Rheuma-

Knoblauchsaff

leistet gute Dienste. Gesunderheit ist Reichthum. 1,50, 2,75.

Neris-Knoblauch-Dragees frei von Geruch und Geschmack. Packung 1,00.

Drogerie Paul Kletzsch

Osterfahrt mit „Kraft durch Freude“ in den Sudetengau

am ersten Osterfesttag, Abfahrt 6 Uhr ab Wilsdruff-Platz mit Autobus ohne Koefige. Fahrtrichtung: Wilsdruff — Autobahn — Dresden — Stolpen — Neustadt — Schluderna — Rumburg — Schönlinde — St. Georgenthal (Besichtigung der Schöberlinde) — Böhm. Rannitz — Letzsch — Berggießhübel — Pirna — Wilsdruff. Fahrpreis RM. 7,90. Verbindliche Anmeldungen sofort an Foto-Wagh, Wilsdruff. — Fernruf 227.

Schützenhaus-Lichtspiele Wilsdruff

Heute Dienstag bis Donnerstag 1/2 9 Uhr

Schön ist's bei den Soldaten!

Ein Film für's Herz! Liebe! Manik Soldaten! Ein Film für's Ohr! und eine große Beesung!

Herbstmanöver

Das erste militärische Lustspiel seit langer Zeit

mit Ida Wüst, Susi Lanner, Herta Worell, Hans Söhner, Leo Slezak, Jupp Hussels u.a.m.

Schmissige Melodien, spritziger Humor, fescche Husarenoffiziere, reizende Mädchen, innige Liebe und treue Kameradschaft tragen den Triumph davon!

Wer kennt nicht den drastischen Humor eines Leo Slezak?

Wer kennt nicht den geistvollen Witz einer Ida Wüst?

Wer kennt nicht den charmanischen Hans Söhner?

Und wer will nicht immer Melodien von Robert Stolz hören?

Man erntet sich an herrlichen Soldatenbildern!

Man schüttelt sich vor Lachen!

Im Sturm erobern die Husaren ihre Herzen!

Mittwoch 1/2 3 Uhr: Kinder- und Familien-Vorstellung

„Herbstmanöver“

Edgar Schindler

Uhren, Gold- und Silberwaren, Optik

Wilsdruff, gegenüber dem Rathaus

empfiehlt zur bevorstehenden Konfirmation pass. Geschenke

die gute ZentRa-Uhr, Kolliers und Ringe!

Zur Konfirmation, Osterfest und 1. Schulanfang

empfehle

blühende Topfpflanzen u. Schnittblumen

in reicher Auswahl

Ernst Türke, Gartenbaubetrieb

Wilsdruff, Am Bahnhof

Alle Arten Drucksachen

fertigt an die Druckerei ds. Bl.